

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Der Volksfreund. 1901-1932 1927**

147 (28.6.1927)

# Volkstreu und

TAGESZEITUNG FÜR DAS WERKTÄTIGE VOLK MITTELBADENS

Anzeigenpreise Die 9 gepaltene Millimeterzeile kostet 10 Pfennig, für auswärts 12 Pfennig. Gelegenheitsanzeigen und Stellenangebote 6 Pfennig. Die Restanten-Millimeterzeile 40 Pfennig o. Reklam nach Tarif, bei der Nichterfüllung des Bestellungen, bei gerichtlicher Betreibung und bei Anrufen außer Kraft tritt o. Gestaltungs- und Gerichtsstand in Karlsruhe L. 2. o. Schluß der Anzeigen-Nahme 8 Uhr vormittags

Beilagen: Illustrierte Wochen-Beilage „Volk und Zeit“ Die Musikstunde / Sport und Spiel / Heimat und Wandern Sozialistisches Jungvolk / Frauenfragen - Frauenschutz

Bezugspreis monatlich 2.30 Mark o. ohne Zustellung 2 Mark o. Durch Mr. Pöhl 2.40 Mark o. Einzelpreis 10 Pfennig o. Einzelheft 6 mal wöchentlich vormittags 11 Uhr o. Postfachkonto 2020 Karlsruhe o. Geschäftsstelle und Redaktion: Karlsruhe L. 2., Waldstraße 28 o. Fernruf 7020 und 7021 o. Volksfreund-Verlag: Durlach, Weidenstraße 22; Baden-Baden, Friedrichstraße 20; Rastatt, Friedrichstraße; Offenburg, Cappelstraße 28

Nummer 147 Karlsruhe - Dienstag, den 28. Juni 1927 47. Jahrgang

## für soziale Republik und Demokratie Eine machtvolle republikanische Kundgebung

Mit der gestern abend in der Karlsruher Festhalle abgehaltenen republikanischen Kundgebung hat das Reichsbanner einen politischen Volltreffer erzielt. Sowohl die Beteiligung der Karlsruher Republikaner, wie der Verlauf der Kundgebung, dürften mit Recht als glänzend bezeichnet werden. Der große Saal der Festhalle war überfüllt und draußen auf dem Platze standen außerdem noch Massen. Schon der Anmarsch des Reichsbanners, das sich auf dem Bahnhofsplatze versammelt hatte, um die Redner abzuholen, war außerordentlich eindrucksvoll. Die aktive Mannschaft war stark vertreten und bewies sehr gute Marschdisziplin. Nachdem die Redner unter der Führung des Herrn Dr. Wirth die Front abgegriffen hatten, brachte ihnen das Reichsbanner ein vom Kameraden Samsmet, dem technischen Leiter, ausgebrachtes dreifaches Freileb entgegen. Verstärkt durch eine Gröninger und Durlacher Abteilung sowie des Spielmannszuges der lehreren marschierte das Reichsbanner durch die Ettlinger Straße nach der Festhalle. Als die Redner an der Spitze des Zuges in der Festhalle sichtbar wurden, begrüßte sie stürmischer, minutenlang Beifall, der sich auch auf die Reichsbannerkameraden ausdehnte. Nachdem die Reichsbannerkapelle einen schneidigen Marsch gespielt hatte, sang die „Lassalle“ den mächtig wirkenden Uthmannischen Chor „Der Tempel im Walde“. Es ist beinahe überflüssig, zu betonen, daß der Gesangsverein „Lassalle“ auch hier wieder sein hohes gesangliches Können bewiesen hat. Die Versammlung dankte durch stehenden Beifall.

Kamerad Schulinspektor Reinmuth, der Vorsitzende der Ortsgruppe Karlsruhe des Reichsbanners, begrüßte die Versammlung mit einem wirkungsvollen Hinweis auf die Aufgaben, die ihr gestellt ist. Sodann sprachen hintereinander die drei Redner des Abends: Schöpflin, Dr. Haas und Dr. Wirth. Alle drei Redner wurden von der Versammlung lebhaft begrüßt, als sie das Wort nahmen: zu einer großen Ovation gestattete sich die Begrüßung des Herrn Dr. Wirth. Schöpflins Rede gipfelte in der Forderung nach einer wirklich sozialen Ausgestaltung der demokratischen Republik. Und der Redner endete mit dem Hinweis, daß daran nicht zu denken sei, wenn es gelinge sollte, bei den nächsten Wahlen die Rechtsparteien entscheidend zu schlagen. Die nächsten Wahlen müssen die Weimarer Koalition so stark machen, daß die Parteien der ehemaligen Weimarer Koalition durch das Wort der Wähler gezwungen werden, die Regierung zu bilden. Herr Dr. Haas besprach in sehr interessanter und klug abwägenden Darlegungen aktuelle innenpolitische Fragen. Die scharf gezeichnete Charakterisierung des Wesens und der Art der deutschen Reaktion und ihrer Vertreter, fand ebenso große Aufmerksamkeit, wie starken Beifall. Herr Dr. Haas feierte auch Herrn Dr. Wirth als einen konsequenten, unermüdbaren und tatkräftigen, wahrhaft demokratischen und republikanischen Kämpfer.

Die Rede des Herrn Dr. Wirth darf ganz ruhig als eine rhetorische Glanzleistung bezeichnet werden. Es ist ja bekannt, wie Herr Dr. Wirth es versteht, die Zuhörer nicht nur im Banne seiner Rednergabe zu halten, sondern sie auch mitzureißen. Gestern abend hat aber ganz offenbar die mächtige Kundgebung in der Landeshauptstadt seines Heimatlandes Herrn Dr. Wirth auch selbst mitgerissen. Kräftige Wortbilder wechselten mit feinen und scharf stilisierten Sätzen. Besonders Interesse erweckten die Parteien der Wirthschen Rede, in denen er auf seine eigene Partei, das Zentrum, zu sprechen kam. Es hat sicherlich innerhalb und außerhalb des Zentrums Leute gegeben, die befürchtet oder ermarktet haben, Herr Dr. Wirth werde die Karlsruher Versammlung zu einer Kampfanlage gegen die eigene Partei benutzen. Daran haben aber weder Herr Dr. Wirth noch die Veranstalter der Versammlung auch nur einen Augenblick gedacht. Aber das kann ruhig hervorgehoben werden, daß Herr Dr. Wirth auch hier in Karlsruhe, wie bereits in anderen Städten, seiner eigenen Partei wegen ihrer Beteiligung an dem Bürgerblock und wegen der Koalition mit den Deutschnationalen sehr ernste Mahnungen entgegenrief. Und als er dem Zentrum sagte, daß man nur entweder republikanisch oder monarchistisch sein könne, aber nicht ein Ding dazwischen, fand er bei der ganzen Versammlung anhaltenden stürmischen Beifall. Tiefen Eindruck machte der Appell, den Herr Wirth an die Anhänger und Mitglieder aller drei Parteien der ehemaligen Weimarer Koalition richtete. Was Herr Dr. Wirth über die politische Aufgabe der Erziehung zum Staate und Staatsgedanken sagte, gehört mit zum Besten, was je in einer Volksversammlung gesprochen worden ist. Herr Dr. Wirth vermied es, nach irgend einer Seite verlegend zu sein. Mit um so größerer Würde wirkte seine Aufforderung, nunmehr und unverzüglich an die große und nächste politische Arbeit zu gehen: die Vorbereitung zur nächsten Reichstagswahl. Die Vorbereitung zur nächsten Reichstagswahl ist die Aufgabe der Republik und

der sozialen Demokratie den Sieg bringen müssen. Nachdem der langanhaltende und sich immer wiederholende Beifall sich gelegt hatte, dankte Kamerad Reinmuth den Zuhörern für ihre zahlreiche Beteiligung und den Rednern für ihre Darlegungen. Einigkeit und Recht und Freiheit mußte die Parole der Republikaner sein und zum Gelächter forderte er auf, die dritte Strophe des Deutschlandliedes zu singen, dem die Versammlung auch stehend nachkam. Ein stürmisch aufgenommenes dreifaches Frei Heil auf die soziale, demokratische Republik beendete die Kundgebung, die bei allen Republikanern, die an ihr teilgenommen haben, nicht nur große Begeisterung, sondern hoffentlich auch nachhaltige Wirkungen ausgelöst hat. Bemerkenswert sind von den Mitgliedern der badischen Staatsregierung die Minister Dr. Remmele und Veers an der Kundgebung teilgenommen haben.

Die imposante Versammlung wurde begrüßt vom ersten Vorsitzenden des Reichsbanners

**Kameraden Reinmuth,**  
der seiner Betriedung Ausdruck gab über den überaus starken Beifall. Wir dürfen das als ein Beweis ansehen, daß der republikanische Gedanke auch in der badischen Hauptstadt starke Wurzeln geschlagen hat. Es gibt zwar viele, die sich in dem Glauben wiegen, daß die Republik gesichert ist. Diele Optimisten sehen vor ihnen unter den gegenwärtigen Verhältnissen berechtigten Pessimismus entsen. Wir müssen alles aufbieten, daß der soziale Kurs geändert wird und wir wieder eine links gerichtete rein republikanische Regierung bekommen, das Reichsbanner wird hierbei auf dem Felde sein und seine Pflicht tun. Der Redner begrüßte dann im Besonderen die drei Referenten des Abends, die immer in diesem Sinne gewirkt haben zu einer Zeit schon wo andere schiefen. Insbesondere hoffte er, daß der verehrte Saunredner des Abends Herr Reichstagskanzler Wirth bald wieder den Kurs vorfindet, in dem er sich zum Wohle des Vaterlandes und der Republik politisch auswirken kann. (Beifall.)

Als nächster Redner spricht

**Reichstagsabgeordneter Schöpflin**  
Wenn wir wollen, daß die Republik gesichert ist, besart, daß ihr nicht mehr beizukommen ist, so gibt es nur einen Weg, nämlich den, alles aufzubieten, daß nicht nur der demokratische, sondern auch der soziale Gedanke sich durchsetzt. Und zwar nicht nur in der Regierung und Verwaltung, sondern auch in der gesamten Wirtschaft. Wenn wir nicht haben wollen, daß von 60 000 000 Einwohnern 20 000 000 verhungern, so muß der ganze Staatsorganismus umemodert werden zum sozialen Handeln. Wir müssen die wirtschaftlich Schwachen schützen, daß sie mit Liebe zu dem Staate stehen, den wir nach der Umwälzung bekommen haben. Mit bunariem Maagen können sie nicht zur Staatsgewinnung kommen. Die Werkstätten werden bestimmt zum Staate stehen, wenn sie sich in ihrer Hoffnung, daß wir den sozialen Staat bekommen, nicht betrogen sehen. Sie müssen allerdings auch selbst mitarbeiten, und vor allen Dingen ihre politischen Pflichten erfüllen. Nicht nur politisch, auch wirtschaftlich stehen wir vor schweren Kämpfen, die nur ausgekämpft werden können durch Solidarbeit der Massen und mit sozialem Willen.

Voraussetzung ist jetzt unter allen Umständen ein anderer Reichstag und eine andere Regierung. Mit Leuten wie v. Kuyell und Schiele geht das nicht. Wenn Wirth sagt: Gebt uns 30 Republikaner im Reichstag mehr, so können wir die Dinge anders gestalten, so sage ich, es können ruhig noch ein Dutzend mehr sein, damit die drei Parteien, die die Weimarer Verfassung geschaffen, unbehindert dort weitermachen können, wo sie infolge der Wahrung der letzten Wahlen aufgebört haben.

Die kommenden Wahlen sollen auch in der auswärtigen Politik wieder aufmachen, was die Rechtsregierung seitdem verbodete. Wir müssen zur absoluten Völkerverständigung und zum Völkerfrieden kommen. Die republikanische Idee ist der Grundstein hiesu. Wir müssen handeln, entscheidend ist die Tat. Und da müssen wir anerkennen, daß der republikanische Stimmgeleße Wirth in diesem Sinne immer seine Pflicht getan hat und sich nie gescheut hat mit einzutreten in Reich und Glied in die Front derjenigen, die das große Wert, die soziale Republik schaffen wollen. (Lebhafter Beifall.)

Alsdann sprach

**Reichstagsabgeordneter Dr. Haas**  
Wenn wir zurückdenken an die Tage des Zusammenbruchs, so ist unverkennbar, daß es lediglich der republikanische Wille war, der die Mäner leitete, die die Geschichte des Volkes in die Hand nahmen. Wir haben angefangen mit sehr wenig Republikanern. Das republikanische Empfinden mußte erst geschaffen werden. Heute ist es da. Heute sind viele herbeigeeilt, um den Mann zu hören, der im Vordergrund der Politik steht und der immer den Mut hatte,

das auszusprechen, was an Unzufriedenheit in uns lebt, der auch den Mut hat, die Wahrheit zu sagen. Er war von Anfang an der Befürworter derjenigen Außenpolitik, die einsig und allein möglich ist. Er wurde dafür von rechts her geschmäht. Aber haben die Deutschnationalen eine andere gemacht. Gewiß, die Idee von Locarno ging nicht in Erfüllung, aber deshalb, weil in allen Ländern reaktionäre Kräfte walteten, die der Idee des Völkerfriedens hinderlich sind. Wir werden es begrüßen, wenn in allen Ländern diese Kräfte einmal ausgemerzt sind, denn sie wirken sich in der Politik des andern Landes aus. Man braucht sich nicht zu wundern, wenn sich viele sagen: Schmäblicher wie Frankreich die deutsche Linksregierung behandelt hat, kann es eine andere Regierung auch nicht behandeln.

Der neue Bürgerblock tut sich viel zu gut mit seinen Richtlinien in der auswärtigen Politik. Aber wenn sie es ehrlich meinen mit ihren Richtlinien, so müßten sie sich sagen, daß diese mit den Sozialdemokraten eher und sicherer durchzuführen wären wie mit den Deutschnationalen, die nach dem Stahlhelmtag in Berlin geübelt haben: Die Locarnopolitik existiert nicht mehr. Jetzt geben die Deutschnationalen vor, die neuen Reichsfarben ebenfalls schützen zu wollen. Aber ich muß sagen, dafür sind mir die Bataillone des Reichsbanners schon lieber wie deutschnationale Worte. Auch die Sozialdemokraten sind mir hierfür lieber. Wenn die Deutschnationalen es ehrlich meinen, warum können sie Bundesgenossen aus diesem Lager zurück? Ich denke, daß sie das wissen und beargreifen, daß heute die Republik mit Gewalt nicht mehr befestigt werden kann. Das Reichsbanner steht und wird im gegebenen Falle seine Pflicht tun. Wenn es nicht da wäre, wer weiß, was inzwischen schon passiert wäre. Kein Zweifel, sie wollen die Republik von innen heraus aushöhlen. Gelint ihnen das, dann werden wir ihnen sagen: Das ist nicht die Republik, die wir meinten. Es geht uns nicht um jede Republik, sondern nur um eine ganz bestimmte, die demokratische und soziale Republik. (Stürmische Zustimmung.) Der Kampf dreht sich darum, daß die Republik so ausgestaltet wird, wie die Masse des Volkes es will. Wir müssen wieder zur Staatsautorität, zur Disziplin und Schluß damit machen, wenn führende Beamte es mit ihrer Pflicht glauben vereinbaren zu können, die Republik zu verhöhnen. Wir können es nicht länger ertragen, daß die Republik immer mehr aus verantwortlichen Stellen zurückgedrängt werden. Aber wir kommen auch wieder daran und werden von denen zu lernen haben, die jetzt an der Macht sind, denn die Republik war diesen Elementen gegenüber wirklich zu anständig.

Zu all dem brauchen wir das Reichsbanner, die Schutzwehr des Friedens im Innern, das uns einer besseren Zukunft entgegenführen soll, die notwendig ist in der sozialen und demokratischen Republik. (Lebhafter Beifall.)

Nachdem sich der stürmische Beifall gelegt, ergriff sofort

**Reichskanzler a. D. Dr. Wirth**  
von anhaltenden Bravorufen begrüßt, das Wort. Er wies zunächst auf die Tage des Zusammenbruchs im Jahre 1918 hin, wo er hier in Karlsruhe, an dem Neuaufbau des Staates die Hand mit angelegt. Unsere Arbeit ist nicht ein revolutionäre, keine demagogische. Man verwechselt oft Kampf gegen die Regierung mit Kampf gegen die Autorität des Staates. Die Autorität des Staates, der Gedanke Einordnung in das Staatswesen, das ist allerdings eine christliche Pflicht, aber die Form, die wir dem Staatswesen geben, das liegt im Willen der deutschen Wähler. Als man uns Schimpfworte zurief, als wir in der Regierung saßen, da hat man nur gehört, daß die Herren der Rechten die Autorität des Staates schädigen (lebhafter Zustimmung). Unsere Verammlungen sind überfüllt, weil das politische Interesse erwacht ist. Unsere Reichsbannerbewegung ist eine Volksbewegung, eine Klassenbewegung geworden. Aber die Bewegung muß Ziele gesetzt bekommen, sie muß von politischem Geiste erfüllt werden. Nicht die Masse allein ist es, die den Fortschritt bringt, sondern die bewusste klare Zielsetzung, der Wille, mit den parlamentarischen Mitteln zum Ziele zu kommen (Zustimmung). Wäre es nicht möglich, die linksradikalen kommunistischen Gruppen, die sich jetzt im Reichstag gegenseitig beschimpfen, in einer sozialistischen Partei zu vereinigen? Die Tagungen wie heute sind es, die die Reaktion nicht haben will. Wir wollen keine neue Partei gründen. Wenn einer den Zentrumssturm erschüttern könnte, dann müßte er schon längst wachig geworden sein! (Beifall.)

Wichtiger als eine politische Seite zu gründen, ist die Aufwählung aller Parteilager zu politischen Denken und Handeln. (Stürmische Zustimmung.) Masse Mensch ist etwas, das überwinden werden muß. Vor dem Kriege gab es in Deutschland Menschen, die man nicht verstand, dem Staat unzufrieden. Was in Hannover möglich war, einer politisch erwählten Stadt, wo Tausende zu einer Reichsbannerkundgebung im Freien versammelt waren, das war nicht in der förmlich bayerischen Residenz möglich. Wir Wirth bauen die Organisation des Reichsbanners aus, wir tragen unsere Farben hinaus ins letzte Dorf. Aber die Kameraden sollen selbstbewußte, verantwortungsbewußte deutscher Bürger werden. Zum Staat kommt man durch die organisierte Partei und deshalb bedauere ich den Reichsbannerkameraden, der nicht auch das Mitgefühlsbuch einer Gewerkschaft, einer Beamten- oder Anstelltenorganisation und einer politischen Partei bei sich trägt. (Lebhafter Beifall.)

Weiß keiner den Mut hat, zum Staate zu stehen, wird unsere Jugend, unsere Schule verfallt. Meine Freunde vom Zentrum frage ich:

**Gibt es denn ein Mittel Ding zwischen Monarchie und Republik?**  
Wenn einem Staat Charakter gegeben werden soll, wenn die politische Masse zum Staat geführt werden soll, dann muß der Staat

ein Staat von Charakter sein. Wie soll der Staat, die Jugend, Staatsgewinnung bekommen, wenn das Ganze ihnen nur im fächerlichen Bilde gesetzt wird? (Zustimmung.)

In dem Ringen, das jetzt anhebt, erheben wir vom Reichsbanner leidenschaftliche Partei. Und schon fangen auch die Parteien an, in Bewegung zu kommen. In Dörfelreich wurde ein Einheitsblock gemacht; die Vertreter von rechts fanden mit den Vertretern des linken Kreises zusammen. Die Liste mußte eine Reihe der Lage erfahren. Solch eine Einheitsliste ist auch in Deutschland vertreten worden. Der Westpart hält, um die letzte Regierung zu halten, die Bildung eines Einheitsbundes für notwendig.

Unser Ziel ist die Hinausdrängung der Monarchisten und Reaktionären aus der Regierung.

Die Mittel dazu sind die Wahlen. Dieses vor, während und nach dem Kriege kann man in der Nachkriegszeit erkennen, daß man verflücht hat, rechtsseitig die Brücken zu den Nachbarn überlassen zu lassen. Man lese die Bücher Rathenau und man wird erkennen, was ein warmer, edler Vaterlandsfreund dieser Mann war. Das Werk, das dieser Mann hinterließ, ist noch lange nicht abgeschlossen.

Muß man nicht belagert sein, daß die Wähler wieder in neue Konflikte hineingeworfen? Jetzt ist der Augenblick da, wo wir unter schwarz-rot-gold große Politik machen können. Es knirscht im europäischen Gebälk. Ein Schrotflügel kann das Gebäude in Flammen bringen. Es muß ein Wunder geschehen, wenn nicht eine neue Eroslon Europa zerbrechen soll. Wir haben die Aufgabe zum Frieden Europas politisch beizutragen. Wir waren ein isoliertes Volk und wissen, was es ist, isoliert zu sein. Sowjetrußland soll isoliert werden; da haben wir aus eigener Erfahrung allen Anlaß, dafür zu sorgen, daß Deutschland es ablehnt, ein anderes Volk durch Isolierung zu drücken und zerbrechen zu lassen (Stürmischer Beifall).

Die russischen Anzeichen sind solche Rußlands. Aber die kapitalistischen Kräfte seien gewarnt, die meinen, man müßte jenes Reich sich selbst überlassen, bis es ausgetrocknet sei. Die Folge wäre der Zusammenbruch der gesamten staatlichen Gesellschaft in Rußland. Es gibt Leute, die fragen, um wie viel Prozent wir unsere Neutralität Rußland gegenüber England verkaufen können. Wir sind die, die verspottet werden, Deutschland könne in seiner Ohnmacht keine Politik mehr machen. Und doch steht sich gerade in den letzten Wochen, welche wertvolle Aufgaben der Kultur und der Gestaltung Deutschlands zu erfüllen hat. Hat denn je einer gemeint, man könne die deutschen Lebensprobleme in einem Jahre lösen? Seit dem Tage, wo die Republikaner nicht mehr lägen, können die Monarchisten nicht mehr ernten. (Sehr richtig!) Die Herren, die in Berlin oben sitzen, tragen für die Außenpolitik die ganze volle Verantwortung vor dem ganzen deutschen Volke. Eine Regierung, in der ein Teil ohne Verantwortung ist, ist keine Regierung. Opposition um jeden Preis zerstört die Grundlagen der deutschen Republik. (Sehr richtig!) Die kapitalistischen Kräfte werden bei den nächsten Wahlen alle Mienen hervorzulassen.

Auf sein Verhältnis zu seiner Partei zurückkommend, bemerkt der Redner: Soll mit deshalb der Prozeß gemacht werden, weil ich eine andere Regierung lieber sehe wie die heutige? Nichts kann mich auf meinem Wege hemmen, weder Feindschaft, noch Parteizugehörigkeit, dahin zu arbeiten, daß an die Stelle der Reaktionäre in der Regierung andere Männer kommen. (Stürmische Bravorufe.) Ich habe die Freude in S o d e t eine geleistete Regierung zu sehen, die Regierung in Berlin ist abgesetzt. Aber bekümmert würde ich den Tag, wo die alten Kräfte eine Reaktionäre an die Stelle des letzten preußischen Innenministers setzen würden. Es gibt Sozialisten mit dem Sozialismus als Weltanschauung, es gibt Leute gläubige und Ungläubige. Aber glaubt jemand, daß bei dem Bürgerkrieg lauter Rufen und Seufzen sind? Wenn das der Fall wäre, dann wären Rathenau, Erzberger und Oberer noch unter den Lebenden (Lebhaft Zustimmung). Arbeiter, Beamte, fern, so rief der Redner aus, den Staat zu beeinflussen, sonst seid ihr verloren. Auf allen Listen drängen sich die Interessierten vor. Nur eines kann uns retten, wenn wir den Staat als Machtfaktor der stützlichen Idee erhalten und zu ihm stehen (Zustimmung). Wir haben viel über Karl Marx geredet. Die Arbeiter haben nicht überall ein „Proletariat aller Länder, vereinigt Euch“ verstanden. Aber die Wirtschaftsführer haben ihn verstanden, sie sind international vereint und zusammengeschlossen. Die Proletarier müssen über die Partei zum Staat und über den Staat zur Kontrolle der Wirtschaft kommen. Im S o d e t schwarz-rot-gold kann der Arbeiter neues Leben und Hoffnung zur stützlichen Gemeinschaft des Staates gewinnen. Schwarz-rot-gold ist eine Hoffnung.

Maßt der deutschen Arbeiterkraft nicht die letzte Hoffnung. Unser Weg ist richtig, aber ich lebe nicht gern, wenn Andere mitgehen, die lieber rückwärts gehen möchten (Zustimmung). Wollen meine Freunde, daß schwarz-rot-gold verschwindet und an Stelle der Schwarz und Gold nur das Rot tritt? Wir tragen die Fahne schwarz-rot-gold vorwärts mit Gott für Freiheit und Vaterland. Wir gehen einer Zukunft entgegen, wo das deutsche Volk frei und glücklich sein kann. — Den mutigen, aus innerster Ueberzeugung, und mit erhelltester republikanischer Begeisterung ge-

prochenen Worte des Reichsführers Dr. Wirth folgte minutenlangem Beifall. Wagnere und Händelbeifall.

Mit herzlichsten Worten dankte Reichsbanner-Vorsitzender Reimuth den Rednern für ihre Ausführungen. Mit dem Gelang des dritten Verses des Deutschlandliedes und einem dreifachen Heil auf das deutsche Vaterland fand die imposante Versammlung gegen 11 Uhr ihr Ende.

### Die Beamtenbefolgung im Reichstag

Berlin, 27. Juni. Der Haushaltsausschuß des Reichstages beriet heute unter dem Vorsitz des Abg. Heimann (So.) die demokratischen, sozialdemokratischen und kommunistischen Entwürfe zur Beamtenbefolgung. — Abg. Steintopf (So.) fordert, daß das Reich in der Beamtenbefolgung führend bleibe. Er sei von der preußischen sozialdemokratischen Fraktion beauftragt, für sie zu erklären, daß sie dem Vorgehen des Reiches folgen werde. Es gehe nicht an, wenn Bayern immer eine Sonderstellung einnehme. Vorgegangen seien ja ohne Rücksicht auf das Reich bereits Baden, Hamburg und Bremen. Ein Hinausziehen bis zum 1. Oktober sei unerträglich. Der letzte Termin sei der 1. Juli. — Abg. Brodau (Dem.) begründete den Antrag seiner Fraktion, die fordert, ab 1. Juli 1927 Vorauszahlungen auf die Erhöhung folgen zu lassen. Eventuell werde sich die demokratische Fraktion mit dem 1. August als Termin hierfür zufrieden geben. — Abg. Seppel (So.) behauptete, daß sich der Minister in der letzten Haushaltsaufschußung gegen die „höflichen“ Rundgebungen der Beamten gewendet habe. Wenn der Minister mit 180 k im Monat auskommen müßte, würde er wahrscheinlich auch höflich werden.

Der Antrag der Regierungsparteien ist eine Demagogie. — Abg. Dr. Quast (Dn.) erklärte, die Differenz liege nur darin, daß die Opposition Vorkäufe für ein Viertel Jahr verlangt, die die Regierung nicht zu zahlen können glaubt. Der Redner lud nachzuweisen, daß die Länder und Gemeinden sehr wohl in der Lage wären, die Kosten für die Befolgungserhöhungen ihrer gesamten Beamten aufzubringen.

### Die Wehrvolkbluttat in Ahrensdorf

Eine Schilderung zweier Reichsbannerleute

Berlin, 28. Juni (Kundendienst). Ueber den Reichsbannerüberfall in Ahrensdorf gibt der „Vorwärts“ folgende Schilderung zweier Reichsbannerleute, die die Fahrt mitemacht haben: „Unser vollstetigster Postkutscha war durch die 9. Abendstunde die Ortschaft Ahrensdorf, ohne daß uns zunächst etwas Besonderes aufgefallen wäre. In einiger Entfernung folgte unserem Wagen der 20jährige Kamerad Klemenowicz auf seinem Fahrrad. Wir hatten das Dorf fast ganz durchquert, als wir an seinem Ausgang Gruppen junger Leute in Uniform erblickten. In der herrschenden Dunkelheit war nicht zu erkennen, ob es sich um Stabelführer oder Wehrvolkuniformen handelte. Sie brachen bei unserem Erscheinen in Schmäufe und Töhlen aus. Ohne uns darum zu kümmern, fuhren wir weiter und bemerkten erst bei der nächsten Biegung der Landstraße, daß der hinter uns allen radebende Klemenowicz überfallen worden war, er befand sich in äußerster Bedrängnis. Er hatte einen Stock über den Kopf gehalten, verlor aber die Geistesgegenwart nicht, sondern setzte sich zur Wehr und alarmierte uns durch Zurufe. Unter Abwehrleiter gab sofort das Kommando: „Wagen stopp, 10 Mann herunter und den Kameraden betreten.“ Im Gehirnschritt eilten 8—10 Mann von uns zurück und entziffen den überzugerichteten Klemenowicz den Händen seiner Angreifer. Es kam zu einem Handgemenge. Wir beanhielten uns aber damit, die Namen zweier Dorfbewohner festzustellen. Darauf gab unser Leiter die Parole aus: „Die Sache ist für uns erledigt, wir fahren weiter.“ Während wir nun dem Auto zuweilen, erlebten wir ein Schauspiel, das nach unserer Ansicht höchst bemerkenswert für den ganzen Verlauf der Vorgänge ist. Was es schon vorher aufgefallen, daß die Kubständer in einer geschlossenen Gruppe und fast durchwegs in Uniform an einer ganz bestimmten Stelle des Weeges aufstanden hatten, und konnte man daraus annehmen, daß es sich bei ihnen um eine wohl vorbereitete Aktion handelte, so mußte diese Vermutung zur Wahrscheinlichkeit werden, wenn man sich, wie plötzlich jetzt im Verlauf ganz weniger Minuten ganze Mengen Dorfbewohner aus den Häusern und Seitenstraßen herbeiströmten und Mite machten, über uns herzufallen. Gerade als ob sie auf ein Stichwort gewartet hätten, eilten sie mit Stöden, Mistgabeln und allen möglichen anderen Instrumenten herbei, in ihrer Mitte ein Individuum mit einem Saadeweber. Steine und Knippen flogen uns nach. Unsere Gruppe hatte indessen das Auto wieder erreicht. Als sich der Wagen in Bewegung setzte, während einige Kameraden noch auf dem Trittbrett standen, fiel der erste Schlag aus den Reihen der Anreifer, dem bald weitere folgten. Die Entfernung zwischen uns und den Schützen mag in diesem Augen-

blick etwa 100 bis 150 Meter betragen haben. Der auf der Landstraße zunächst nur langsam anfuhrernde Wagen, bot natürlich ein bequemes Ziel. Immerhin acht aus der ganzen Zahl der Treffer hervor, daß der Schütze kaltblütig gezielt haben muß. Von einer „Rotweh“ von seiten der Bewohner Ahrensdorfs konnte natürlich nach dieser ganzen Sachlage keine Rede sein, da wir ja bereits im Befahren begriffen waren und die Augen aus weiter Entfernung nachgefaßt wurden. Zu unserem Unglück hatten wir gleich nach dem Anfahren eine Panne; eine Kette riß und in den jetzt haltenden Wagen platzte ein oder zwei Treffer hinein. Es sich um Schrotladungen grüßen Kalibers handelte, war die Wirkung in dem vollbeladenen Wagen eine furchtbare. Der Kamerad Tieser, der ruhigste und bestbelebteste unserer Gruppe, sank, als er den letzten Schuß erlitten hatte, sofort zusammen. Er ist auf dem Weg ins Krankenhaus gestorben.“

### Große Erregung in der Arbeiterkassette

Berlin, 27. Juni (Eig. Draht). Die Abg. Ludwig und Weiss vom sozialdemokratischen Parteivorstand waren am Montag normittag beim preußischen Innenminister Erzgrank, um ihm über die ungeheure Erregung Mitteilung zu machen, die nicht nur in den Kreisen des Reichsbanners, sondern in der gesamten Arbeiterkassette herrscht, über die Unklarheit der öffentlichen Weltstellung in der Umgebung Berlins, sobald Republikaner es wagen, die Farbe der Republik öffentlich zu zeigen. Die Vorgänge in Ahrensdorf, die sich als glatter Mord darstellten, hätten leicht dazu führen können, daß die zu vielen Tausenden in Frankfurt versammelten Reichsbannerleute zur Selbsthilfe gezwungen hätten und es sei nur dem vereinten Bemühen der verantwortlichen Personen des Reichsbanners gelungen, Weiterungen, die leicht fatalistische Fesseln hätten haben können, zu verhindern.

Der Minister teilte mit, daß er die strengste Untersuchung angeordnet habe, und dafür Sorge tragen werde, daß die gerichtlich festgestellten Verhältnisse so weit möglich beseitigt werden. Die sozialdemokratische Fraktion des Landtags wird in der Angelegenheit des Landtags sofort interpellieren.

### Der „Vossischen Zeitung“ zufolge ist von den blutigen Zusammenstößen in Ahrensdorf verletzten Reichsbannerleuten gegenwärtig ein Schwebefall auf Schadenhaft angehängt worden, weil dieser seinen Sohn, der in einem ärztlichen Urteil als schwerwiegend und „nicht voll zurechnungsfähig“ bezeichnet wird, nicht mit der genügenden Vorsicht beobachtet habe.

Auf Anordnung des preußischen Innenministers hat am Montag nachmittag eine polizeiliche Untersuchung in Ahrensdorf stattgefunden, an der Landjäger, Schutzpolizisten und Kriminalbeamte teilgenommen haben. Es wurde insgesamt an 26 Stellen nach Waffen gesucht. Gefunden wurden 2 Infanteriegewehre, Pistolen, Teichings und eine große Anzahl Patronen.

### Leistungen eines deutschen Flugzeuges

Moskau, 28. Juni. Das deutsche Flugzeug D 1137 ist, nach Delfau kommend, in Moskau eingetroffen. Es legte die 1942 Kilometer lange Strecke in 9 Stunden 23 Minuten zurück.

### Das Ringen um die Kohlenpreise

Berlin, 27. Juni. In der heutigen Sitzung des Reichstages verbandes und des großen Ausschusses des Reichstages verbandes den die Preisserhöhungsanträge des Ruhrkohlenkartells, des Essener Syndikats und des niederländischen Syndikats abgelehnt. Angenommen wurde ein eingeschränkter Antrag des Ruhrkohlenkartells, der dahin zielt, nur den Wagners, Ehs und Gasfaktoren solches einen Preisaufschlag von 7,5 Prozent zu gewähren. Der angenommene Antrag wurde jedoch von den Vertretern des Reichswirtschaftsministeriums beanstandet.

### Ein neues politisches Attentat in Rußland

Moskau, 27. Juni. Der Vorsitzende der Moskauer Abteilung des Kriegsgerichtes, Dr. Orloff, wurde im Gerichtsgebäude durch einen Revolverbeschuß verundet. Das Attentat wurde von dem ehemaligen Beamten des Militärresort, Belendorf, verübt. Dieser erklärte, aus verständlichen Rücksichten wider Orloff gehandelt zu haben, da er diesen verurteilt worden wäre für eine 24jährige Gefängnisstrafe wegen Untreue. Er erklärte, er habe Orloff gehandelt, weil er Orloff nicht in eine Trennanstalt verbracht werden. Orloffs Verwundung hat sich als nicht lebensgefährlich herausgestellt.

## Die Frauen von Tann

Roman von Ernst Zahn (Nachdruck verboten)

47 Anna Julia empfand es wohl. Einen Augenblick lang konnte sie nicht weiter sprechen, aber sie erhob die Hand, als er reden wollte und dann war sie wieder ganz gelassen und fuhr weiter: „Ich weiß es auch. Es ist mir erklärt und erwiesen. Allein — niemand würde es uns glauben. Nie! Man würde es eine Ausrede heißen.“

Die Freude in Piantas Gesicht verblähte unmerklich. Er konnte nicht wissen, was alles Anna Julia ihm noch zu sagen hatte, allein er fühlte unwillkürlich, daß die Brücken einfüren, die er schon geschlagen glaubte. Nun ging es ihm wie einem, der den Gipfel eines Berges erreicht glaubte und plötzlich zurückgedrückt wird, Stütz für Stütz, bis an den Fuß, von dem er ausgegangen. Er versuchte leidenschaftlich zu widersprechen. „Gräulein Balmott! Anna Julia!“ warf er ein.

Da klang ihre klare, deutlich und scharf jedes Wort formende Stimme wieder: „Es ist gut so! Das Leben ist erbärmlich, das nichts ist, als ein Erfüllen von Hoffnungen und Wünschen. Und es kann größer sein, eine Enttäuschung würdiger zu tragen, als sich eines Erfolges zu freuen.“

Pianta fühlte, wie alles, was sie sagte, aus einer lauterer und stillen Seele kam. Man ahnte noch die Stürme, die ihre Tiefe aufgeführt hatten; aber nun war alles ruhig und voll einer friedlichen Kraft. Da war es, als ob von dieser schönen und stillen Kraft des Mädchens etwas in seine Brust hinüberströmte. Wohl brannte ihn ein fast unerträglich Schmerz, das noch unklare Gefühl, daß ein Band zerriß, das in seinem Inneren festgewachsen war, aber ein freier und reiner Wille, von dessen Herkunft er sich nicht Rechenschaft zu geben vermocht hätte, zwang ihn, sich schweigend zu beschließen. Langsam ließ er sich in seinen Stuhl zurücksinken. Langsam wendete er den Blick dem Feuer im Kamine zu.

Auch Anna Julia blickte in die tolebenden Flammen, die über die mächtigen Scheite blühten, süngelnd und tansend, aufstrebend wie ein Korn und in Funken zerprühend.

So lagen sie wohl einige Minuten, schweigend und gedankenvoll. Am Fenster stidte es wie von Fingern, die sie wecken wollten. Weiße Blüten schwirrten an die schwarze Scheibe, haben einen

Augenblick blinkend am Glas, sezerrannen dann und schossen als silbernes Häglein blitzschnell nieder an den hölzernen Rahmen.

Dankel Pianta erhob sich. „Ich muß nach Hause“, sagte er und fügte hinzu: „Es wird mit schwer sein, nicht mehr den gewohnten Weg machen zu dürfen. Ich habe die Stunden mit meiner Schülerin zu meiner schönsten Erholung gesüßt.“

Anna Julia neigte den Kopf um ein wenig tiefer auf die Brust und antwortete nicht. Sie sprach nicht von ihrer Musik, und das diese sie fter zusammengeführt als Vieles Unterricht. Sie wußten, daß sie von nun an nicht mehr zusammenkommen würden. Sie gaben sich die Hand, und Pianta ging.

Anna Julia fand reglos, schlant und in edler Haltung am Feuer und wartete. Sie hörte das Zufallen der Türen, erst der der Wohnstube, dann des Hauseingangs. Dann ging sie mit leisen Schritten durch die Stube und entsündete die Lampe.

Im Dorf war weder unbedenkt noch unbedenkt vorübergegangen, daß der Student, der früher schon im Dorf gewohnt, dem Satz der Wiele Balmott gefolgt und dann so rasch wieder chereit war, Bestellungen zu den Schwestern gehabt hatte. Man munkelte in den Wirtsstuben, unter den Türen und in den Höfen. Für eine Weile trat wieder alles andre hinter der Neuigkeit, die geheimnisvoll durch die Gassen wanderte, zurück. Man vermutete und riet, man wußte halb und ahnte halb. Der Student und die Wiele Balmott hatten ein Verhältnis gehabt, die ältere Schwester es nicht gebudet! Ueberhaupt das Gräulein, die Anna Julia! hatte man es gehört? Sie und der Lehrer haben einander gern!

Aber das Gräulein, die Anna Julia, wußte, was Pflicht ist! Vielleicht hätte Jon Fluro, der Barrer, erzählen können, woher dies letzte Gerücht kam; denn er hatte wohl da und dort ein Wort gesagt, das ein verdecktes Lob der Anna Julia Balmott enthielt. Er sprach ein solches Wort auch zu Klemens Komedi.

Die Verhältnisse im Hause der Komedi fingen an, unerträglich zu werden. Es gingen da fünf treffliche Menschen in tiefem Groll ameinander herum, während die Herzen nach dem schönen Frieden schrien, in dem sie sonst miteinander gelebt hatten. Unmäßiglich wurde ihnen dieses summe Töken so zur Qual, daß sie nach einem Ausweg hungerten, gleichviel welcher Art der auch sein mochte. Klemens, der Taktträufste von ihnen, betrat eines Tages diesen Ausweg, indem er trotz des stummen Widerstandes seiner Frau die ersten gerichtlichen Schritte für ein Ehehebungsgebeten tat. Klemens selbst teilte es Marianne mit und mußte an

demselben Abend, als auch die beiden alten Brüder von der Arbeit nach Hause kamen, seinen Leuten Rede stehen.

„Ich habe es nicht für möglich gehalten“, sagte mit losbrechendem Weinen die alte Mutter, und kaum weniger bewegt, wie verloren im Kummer, fügte der alte Komedi hinzu: „Ich hoffte, du würdest noch Verstand annehmen, Mensch.“

Marianne hatte sich nicht wie die andern gelehrt, sondern stand aufrecht an der nächsten Wand. „Wir sind noch nicht geschieden, Vater“, sagte sie entschlossen zu dem Alten. „Und ich will den leben, der mich zwingen kann, wenn ich nicht will. — Wenn es zu deinem Glück wäre, Klemens“, wendete sie sich an diesen, „so ginge ich meiner Wege; aber von ihm — von so einer lasse ich mich nicht drängen!“

Klemens Komedi lehnte ihr gegenüber an der Mauer, die Arme geteuzt, auf die sein weißblonder Bart fiel. Die geliebte Farbe seines Gesichtes war ihm abhanden gekommen, und um den sonst gültigen Mund lag ein Zug von Bitterkeit.

„Ich weiß nur eines“, sagte er mit der alten Stürmlichkeit, mit welcher er von Anfang an seinen Standpunkt verfochten. „Ich will mein Leben dort neu anfangen, wo es über geworden ist.“ In diesem Augenblick war es, daß der Barrer an die Tür klopfte.

„Ich komme in der unrichtigen Zeit“, sagte Jon Fluro im Eintreten. „Mielleicht im Gegenteil vor rechten“, sagte der alte Komedi. Marianne nahm keine Rücksicht darauf, daß jemand gekommen war, sondern antwortete ihrem Mann frei: „Du hast es immer gesagt. Du wirst gutmachen. Es frägt sich nur, an wem du mehr gefandigt hast, an der Veria oder an mir.“

Er wollte sie unterbrechen. Da hob sie die Stimme etwas höher und vollendete in strengem Ton: „Und es ist freilich leichter, dort auszumachen, wohn einen die Luft zieht.“ Barrer Fluro war an ein Fenster getreten und sah in die Straße hinauf. Er wollte die Leute ausreden lassen, bis sie ihre Gründe erschöpf hätten, und dann sein Wort dazu sagen.

„Glaubst du, daß eine Ehe, die einen Riß hat wie die untre, wieder geieimt werden kann?“ fragte Klemens.

Das traf die Marianne. Zum erstenmal überließ sie Mutlosigkeit. Sie schloß ihren Augenblick und verhiß sich die Lippen. Gerade da machte Jon Fluro eine Bemerkung, wie einer, der einen läden Eingebung folgt.

(Fortsetzung folgt.)

# Die Pensionen der monarchistischen Hochverräter

## Wann wird dieser Skandal aufhören?

### Deutscher Reichstag

Berlin, 27. Juni. (Ein. Drabt.) Im Mittelpunkt der Reichstags-Sitzung am Montag stand die zweite und dritte Beratung des Gesetzesentwurfes zur Änderung der Pensionsordnung. Die Angelegenheit betrifft zwei bis 2 1/2 Millionen Reichsmark. Die Regierung hat sich bei der Behandlung dieser Frage, die als die brennendste der Reichstags-Sitzung ist, die Unterstützung der landwirtschaftlichen Parteien, die sich als landwirtschaftsfeindlich aufspielen, unter landwirtschaftlichen Interessen. Es handelt sich darum, daß nach dem Wunsch der Regierung die Pensionsordnung um zwei Jahre verlängert werden soll. Die Sozialdemokratie verlangt, daß der Pensionsfuß nicht nur auf 2 weitere Jahre ausgedehnt wird, sondern Dauerrecht erhält.

Wie unfruchtbar die bürgerlichen Parteien in Sachen des Pensionsgesetzes sind, geht daraus hervor, daß die Regierung außer auf Grund des Ermächtigungsgesetzes die Pensionsordnung aufgehoben hat, weil dieses Gesetz in den Zeiten der radikalen Wäraung annehmlich nicht mehr notwendig sei. Schon am 1. Oktober 1925 aber mußte die Pensionsordnung wieder eingeführt werden. Alle Verträge aber, die in der Zwischenzeit abgeschlossen worden sind, unterliegen nicht der Pensionsordnung, so daß ein ganz uneinheitliches Recht vorhanden ist. Zahlreiche Pächter haben damals Pachterträge auf Grund des Roggenpreises abgeschlossen, der Roggenpreis ist aber inzwischen um 100 Prozent gestiegen, und die Pächter haben also jetzt einen doppelt so hohen Pachterlös zu erziehen, als sie früher erzielt haben. Die Sozialdemokratie verlangt, daß die in jener Zeit abgeschlossenen Verträge ebenfalls dem Pensionsfuß unterstellt werden sollen.

Immerhin Standpunkt vertrat wirtungsvoll der Abgeordnete Zempel. Er wurde im Wesentlichen unterstützt von den Abgeordneten Rönneburg (Dem.) und dem kommunistischen Abgeordneten Böhmer. Die Regierungsparteien wägen überhaupt nicht zu dieser Frage zu sprechen, weil sie gegenüber den Pächtern ein sehr schlagendes Gewissen haben. Die Sozialdemokratie verlangte namentlich die Zustimmung, um vor dem Lande festzustellen, wer die Pächter der Pächter niederbringt. Es ergab sich, daß die sozialdemokratischen Pächterfreundschaften mit 180 Stimmen der Regierungsparteien gegen 153 Stimmen der Sozialdemokraten, Kommunisten und Sozialisten abgestimmt wurden. Wenn bürgerliche Abgeordnete entgegen sich der Stimme. Charakteristisch ist, daß auch der Nationalsozialist Dietrich (Franken), Böhmer und Graf zu Reventlow gegen die Pächter ihre Stimmen abgaben und sich als Vertreter großbäuerlicher Interessen zeigten.

Eine Niederlage holte sich der Reichstag dann bei der Beratung des von den Sozialdemokraten eingebrachten Gesetzes über die Verlängerung der Versorgungsbezüge und Änderung des Pensionsgesetzes. Der sozialdemokratische Abgeordnete Rohmann hielt eine Rede, die nicht nur die Aufmerksamkeit der Linken, sondern im wachsenden Maße auch die Beachtung der verhältnismäßig schwach vertretenen Regierungsparteien fand. Er zählte nämlich in endloser Reihe die Pächter auf, die trotz ihres Hochverrats noch heute hohe Pensionen von der Republik beziehen. Ganz ungenügend wurde es der Rechten und den Mittelparteien zu Mute, als unter Redner den bisher anscheinend unbekanntem Fall anführte, daß einer der Adjutanten Hitlers wegen seiner Vermundungen bei der Schwerebeschädigung aufgenommen worden ist. Der Mann erhielt für die Vermundungen, die er bei einem hochverräterischen Unternehmen gegen das Reich sich zuzugewandt hat, eine monatliche Rente, und die Kurkosten sind von der Reichskasse bezahlt worden. Diese Mittelungen erregten solche Sensation, daß Dittmann beantragte, den Gesetzentwurf an den Ausschuss zurückzuverweisen, um den Regierungsparteien Gelegenheit zu geben, sich noch einmal zu äußern. Da die Rechten wieder einmal nicht auf dem Boden waren, wurde dieser Antrag angenommen. Der Ausschuss wird sich noch einmal mit dieser Frage beschäftigen. Es ist zu erwarten, daß die über zu hohe Pensionen setzen, einmal in ihren eigenen Reihen für eine andere Stellungnahme gegenüber den berechtigten sozialdemokratischen Anträgen sorgen.

Eine kleine außerordentliche Debatte gab es bei der zweiten und dritten Beratung des Deutsch-Italienischen Verleihungs- und Schiedsgerichtsgesetzes. Der demokratische Abgeordnete Dr. Schilling bestrich die Vorlage im Namen der deutschen Gruppe der internationalistischen Union, weil jeder derartige Vertrag dem Reichsgeheimnis entgegenstehe. Der Reichstag hat den Antrag abgelehnt, es auch bei diesem Vertrag wieder mit dem Geiste Chamberlains zu tun und erklärte, daß man mit dem Lande Italien keinen Ver-

gleich abschließen dürfe. Ihm widersprach Dr. Breitfeld. Er machte die richtige Bemerkung, daß es unendlich sei, mit den Kommunisten zu diskutieren, das beweisen sie unter sich selbst zur Genüge. Wir brauchen aber nicht russischer zu sein, als die Russen selbst, die feinesse des Vertrages mit Italien ablehnten.

Die russische Volkshatz habe deshalb unmittelbar nach der Ermordung Matkots ein Bankett zu Ehren Mussolinis gegeben. Die Sozialdemokraten verweigern sich von solchen Banketten nicht sehr viel, aber immerhin trage solcher Vertrag zur Verbreitung des Schiedsgerichtsgedankens bei.

Der sozialdemokratische Antrag, der verlangt, daß jeder Abgeordnete, der einen Aufschubvertrag übernimmt, dies dem Reichstagspräsidenten mitteilen muß, wurde dem Ausschuss zur Weiterberatung übergeben.

Eine Ausprache gab es noch bei dem Bericht des volkswirtschaftlichen Ausschusses über den Antrag der bayerischen Volkspartei, der eine Beschränkung der Zahl der wirtschaftlichen Betriebe des Reiches fordert. Der sozialdemokratische Abg. Robert Schmidt führte den Nachweis, daß es den Antragstellern mit solchen Wünschen nicht ernst sein könne. Nicht die Reichsbetriebe, sondern die großen Konzerne der Privatwirtschaft seien die Geener der Klein- und Mittelbetriebe, und alle bisherigen gesetzlichen Maßnahmen hätten gegen diese Tendenz des Kapitalismus dieser Großbetriebe nichts auszurichten vermocht. So, die Handwerker und die Bauern selbst — was übrigens ihr gutes Recht sei — schätzten durch gegenständliche Zusammenfassungen zahlreicher Betriebe des Kleinhandels aus.

Nachdem noch der bayerische Volksparteiler Boßl und mehrere Handwerksvertreter gesprochen hatten, ging die ganze Debatte, wie Robert Schmidt vorausgesetzt hatte, fruchtlos aus.

Die zweite und dritte Beratung des Gesetzesentwurfes über die Verleihung der Pensionsrechte wurde am heutigen Tage abgelehnt. Nächste Sitzung Dienstag. Auf der Tagesordnung steht die Verlängerung des Mietrechts.

### Die Pensionen der Hochverräter

Aus der Rede des Abg. Rohmann über die Pensionen der Hochverräter zitieren wir die folgenden Stellen:

Wir Sozialisten weisen auf den Zweck des sozialdemokratischen Antrages hin, jenseit er im Ausschuss bisher behandelt worden ist. Es soll dem Stande ein Ende gemacht werden, daß Beamte und Militärspersonen, die an hochverräterischen Unternehmen teilgenommen haben, noch mit hohen Bezügen belohnt werden. Wir haben eine ganze Anzahl solcher Fälle zu verzeichnen. Traugott von Jagow, der wegen Beihilfe zum Hochverrat zu 5 Jahren Zuchthaus verurteilt worden ist, hat Klage auf Zahlung von Pension aus seiner früheren Stellung als Berliner Polizeipräsident angestrengt, die jetzt beim Reichsgericht schwebt. General v. Püttvitz, Reichswehrminister und Oberbefehlshaber während des Kampfes, erhält eine Pension von 18 000 M. Kapitän Erhard ist mit voller gesetzlicher Pension entlassen worden. Er bezieht mehrere Tausend Mark im Jahr. Hauptmann Pöhl, der per Justiz Adjutant Kapps, bezieht und 4500 M. Robert Bauer, eine führende Persönlichkeit beim Kampfe, und 9-10 000 M. jährlich, General von Lettow-Vorbeck, gegen den ein Verfahren eingeleitet worden ist, erhält 18 000 M. Die Frau des Putschisten Kapps bezieht heute noch eine Pension. Oberleutnant Kriebel, der Kampfputschführer in der Provinz, Kontreadmiral Deychow und der Oberpräsident August Wittke, alle von Kampfputsch beteiligt, erhalten hohe Pensionen. Der Führer, der wegen Beteiligung am Putsch 5 Jahre Zuchthaus erhalten hat, bezog bis zu seinem Tode im April 1925 immer noch zwei Drittel seines Gehalts, trotzdem das Disziplinargericht in seinem Verhalten eine schwere Verletzung der Amtspflicht sah. Der Reichstagsabgeordnete Dr. Fried, der Beihilfe zum Hochverrat geleistet hat, erhält heute noch die Bezüge seines Amtes. Oberleutnant Kriebel und Hauptmann Böhm erhalten gleichfalls ihre früheren Gehälter. Unerbört ist auch der Fall des General von Lossow. Am 23. Oktober 1923 hatte General Seest in einem Rundtelegramm an alle deutschen Wehrkreisbefehlshaber den General Lossow des bewaffneten Hochverrats gegen das Reich beschuldigt. Gegen diesen

Mann ist kein Verfahren eingeleitet worden. Er bezieht heute noch 18 000 M. Pension. (Hört, hört! bei den Sos.) Wir haben schließlich noch den Major Busch, den Führer des Rittmeisters Putzsch, den Kapitänleutnant a. D. Hoffmann, den Kapitän Seidel, den Leutnant a. S. a. D. Waldenius und Keiner, die sämtlich wegen Hochverrats zu Festung verurteilt worden sind. Bisher ist noch nichts davon bekannt geworden, daß diesen Herren irgend etwas von ihren früheren Bezügen gestrichen worden ist.

Wie weit die Republik geht, ihre Lohnfeinde zu alimentieren, zeigt der Fall des Freiheitskämpfers Ulrich Graf in München. Graf, der Vertraute Hitlers und in alle seine Wege Eingeweihter, wurde bei einem „harmlosen Spaziergange“ über den Dombauhof in München, der in der Gegend des Hofes verweilt, am 9. November 1923 an Ober- und Unterarmen verwundet, weil er im Hinderwerk auf die Erde nicht so gewandt war, wie die anderen herkömmlichen Zeitgenossen, die sich in seiner Begleitung befanden. Schon am 20. Dezember 1923 trat das Krankenhaus an, ob das vollständige Verlangen bereit sei, die täglichen Kosten von 325 M. zu übernehmen, worauf das Verlangensamt antwortete, daß dem Graf anbeimgestellt werde, einen Antrag mündlich oder schriftlich zu stellen. Falls der Antrag, so heißt es weiter, schriftlich gestellt würde, müßte in demselben zum Ausdruck kommen, ob er als „Unbefähigter“ oder als „Befähigter“ die Vermundungen erlitten habe. (Lebhaftes Hört, hört! links.) Der Antrag wird darauf gestellt und schon am 11. Januar 1924 werden die Vermundungen des Graf als Dienstbeschädigung anerkannt. (Stürmisches Hört, hört! links.) Auf Grund dieses Erkenntnisses wurde Graf eine Erwerbsbeschränkung von 60 Prozent, eine laufende Rente von 40 M. monatlich, dazu Frauen- und Kinderzulage, sowie das Recht auf freie Heilbehandlung auf Kosten des Staates zugesprochen, soweit dies durch die Vermundung erforderlich wird. Graf kann, wenn die Voraussetzungen erfüllt sind, Krankentheilung erhalten. Seine Angehörigen erhalten Sterbegeld, sie haben Anwartschaft auf Hinterbliebenenrente, und Graf selbst hat für sich den gesetzlichen Schutz der Schwerebeschädigten verlangt. Um diese Verleihung zu rechtfertigen, wurde auf Grund des Krieges personalshändelndes der Putsch als ein mit dem Krieg in Zusammenhang stehendes Ereignis anerkannt, obwohl er sich erst 5 Jahre nach dem Krieg vollzog. Für die Witwe des ruflos ermordeten Eisner, der wenige Wochen nach Beendigung des Krieges sein Leben für die Republik lassen mußte, hat der Staat keine Pensionen übrig. Verblüfft ist die Toleranz und die Schnelligkeit, mit der im Falle Graf gearbeitet wurde. Sie unterscheidet sich vorteilhaft von den verzweifeltesten Kämpfen, den wirklichen Kriegesbeschädigten, Witwen und Waisen, arme und zusammengebrochene Eltern, um ihre bescheidene Rente führen müssen. (Lebhaftes Zustimmung bei den Sos.) Den Keinen Beamten, die im Dienst aerinafügiger Vergehen schuldig geworden sind, wird trotz jahrzehntelangen vorwurfsfreiem Dienst sehr häufig die Pension auf Lebenszeit entzogen. Von der Ermordung des Volkes über diese Dinge haben Sie (nach rechts) keine rechte Vorstellung, sonst würden Sie es nicht wegen unerer Beschuldigung abschließen, die immer wieder erhoben worden sind auf die Frage: Wie lange soll sich die Republik von solchen Herrschaften noch auf der Nase herumtanzen lassen? Geht der Respekt von den wahlwerbenden Parteien tatsächlich bis zur Selbsterniedrigung der Republik? Das Wort: Republikwürdig ist die Nation, die nicht für Alles einsteht an ihre Ehre! gilt nicht nur für die Nation, sondern auch für die Staatsform. Seine Partei wolle wenigstens durch die Anträge und die Abstimmung zum Ausdruck bringen, daß Ehre, Würde und Rechtsgedanke des Volkes gleichermäßen gebieterisch verlangen, solchen Skandalösen Zuständen für die Zukunft vorzubeugen. Lebhafter Beifall bei den Sozialdemokraten.)

### Inkrafttreten des Arbeitsgerichtsgesetzes

Berlin, 27. Juni. Am 1. Juli d. J. tritt das Arbeitsgerichtsgesetz in Kraft. Mit diesem Zeitpunkt beginnen die Arbeitsgerichtsbehörden ihre Tätigkeit, während Gewerkegerichte, Kaufmannsgerichte und arbeitsgerichtliche Kammern der Schlichtungsausschüsse zu bestehen aufhören.

### Verringerung der Arbeitslosigkeit

Berlin, 27. Juni. Die Gesamtzahl der unterkürten Arbeitslosen hat sich in der Zeit vom 15. Mai bis 15. Juni von 869 000 auf 805 000, also um rund 163 000 oder 16,8 Prozent verringert.

### Verlängerung der Krisenfürsorge für Erwerbslose

Berlin, 27. Juni. Der Reichsrat hat einem Verordnungsentwurf des Reichsarbeitsministers zugestimmt, wodurch den das Gesetz über eine Krisenfürsorge für Erwerbslose im bisherigen Umfang bis zum 30. September 1927 verlängert wird.

RESIDENZ-ULMSTR. WALDSTR. Prinz Louis Ferdinand (Der Held von 1806) Was die meisten Menschen noch nie sahen — Tip als Erfinder Trianon-Wochenschau Jugendliche haben Zutritt

### Die Sonnenfinsternis am 29. Juni

Am 29. Juni wird eine totale (vollige) Verfinsternung der Sonne stattfinden, die in Deutschland allerdings nur als eine außerordentlich kurze partielle (teilweise) zu beobachten ist, jedoch eine deutliche Abnahme der Helligkeit warnen werden. Das wissenschaftliche Interesse, das die Astronomen gegenwärtig einer Sonnenfinsternis entgegenbringen, gibt einmal der Erfahrung der Corona, des Strahlenkranzes, der die Sonne umgibt, und der nur bei einer solchen Gelegenheit sichtbar wird, und zweitens der Verhinderung der Lichtablenkung durch die Sonne, die aus der Einwirkung der Relativitätstheorie folgt. Sie muß sich durch eine Verkleinerung der Sterne bemerklich machen, die bei einer totalen Verfinsternung der Sonne in ihrer Nähe sichtbar werden. Die Beobachtungen bei den letzten Finsternissen zeigten die Theorie zu bestätigen, die Ablenkung des Lichtes als tatsächlich vorhanden zu erweitern; allerdings handelt es sich um so geringe Veränderungen, daß noch immer Zweifel an ihrer Feststellung geäußert werden. Die Natur der Corona einwandfrei zu enttarnen, ist den Astronomen und Astrophysikern bisher nicht gelungen. — Die Corona sichtbar wird, teils nur einige Minuten, im höchsten Grade bis zu 7 Minuten. Die Hoffnung, diesmal den Scheiter des Gesamtnisses zu haben, ist recht gering, weil die längere Dauer der Verfinsternung nur 50 Sekunden beträgt; auch findet das Ereignis in den frühen Morgenstunden statt, wo die Sonne noch nicht sehr hoch über dem Horizont steht, was für die Beobachtung ebenfalls nicht günstig ist. Trotzdem bereiten sich zahlreiche wissenschaftliche Expeditionen auch diesmal wieder in das Gebiet, in dem die Verfinsternung eine totale sein wird; diese sogenannte Totalitätszone verläuft südwestlich von Island durch England etwa von der Grenze Schottlands, dann über die Nordsee durch die Nordatlantische Halbinsel, von wo sie nach nördliche Eismeer und Ost-Sibirien bis zu den Inselgruppen der Aleuten durchläuft. Aus Deutschland werden fünf Expeditionen zur Beobachtung des Ereignisses nach dem nördlichen Norwegen und Schweden gehen.

Wer in Deutschland den Verlauf der Finsternis beobachten will, muß schon früh auf dem Posten sein. In Berlin z. B. — 15 Minuten vor Beginn der Verfinsternung, um 5 Uhr 23 Minuten, ist die Sonne rechts über dem Westen, über die Sonnenscheibe zu sehen. Der Sonnenrand ist um 6 Uhr 19 Minuten, hat er 9 Minuten vor Beginn der Verfinsternung, so daß sie nur in ihrem unteren Teile als dünne Scheibe sichtbar ist. Wenn die Sonne durch das Gebirge scheint, entstehen bekanntlich auf der Erde runde Sonnenbilder. Es wird reizvoll sein, zu sehen, wie diese Sonnenbilder

in diese Zeit nicht rund sind, sondern das Aussehen solcher Mondfinsternisse haben. Wer aber direkt die Sonnenfinsternis sehen will, verzäume ja nicht, sein Auge durch ein geschwärtztes Glas zu schützen, denn auch die zarte Sichel verbleibt noch so starkes Licht, daß das Auge dauernden Schaden beim unmittelbaren Sineinsehen erleiden kann. — Von dem Moment der größten Verfinsternung an, wird der verdeckte Teil der Sonne langsam größer, und nach einer Stunde, um 7 Uhr 20 Minuten, tritt links, am Ostrand, der letzte Teil des Mondes heraus und die Sonne erstrahlt wieder in gewohnter ungetrübteter Helle und Reize.

### Theater und Musik

#### Badisches Landes-Theater

Zum Abschied von Herma Clement: „Fräulein Julie“ von August Strindberg. Hieran: Anatols Hochzeitsmorgen“ von Artur Schnitzer.

Fräulein Julie zählt zu den bedeutendsten Werken aus der naturalistischen Schaffensperiode des schwedischen Dichters; eine Dichtung voll gerechtem Kien, mit dem Schwung und Feuer der Leidenschaft. Dabei ist sie so schön reizvoll: Gegenüberstellung von Unterklasse und Oberklasse, aus deren Unvereinbarkeit die tragische Wendung emporwächst. Die Grafentochter trägt ein Gefühl nach dem Lakaien Jean, den sie mit allen Mitteln ihrer raffinierten weiblichen Koterie zu verführen sucht. Er hält sich hart zurück und wartet die mannsolle Aristokratin. Ein Zufall vereinigt beide in Jeans Zimmer, und das Unheil geschieht in der Wirrnung der Gefühle und dem Taumel der triebhaften Mittelmäßigkeit. Sofort sind die Rollen vertauscht. Jean, der seinen Erfolg mit valdhabiger Grobheit genießt, zeigt, daß er doch nur eine Lakaienrolle ist. Er wird verlehnt, hart, roh, zornig, gemein gegen das gefallene Mädchen, das sich in Reue und Scham verzehrt. In absoluter Gefühllosigkeit treibt er sie, die zuletzt erst die Unmöglichkeit, mit diesem Manne zu leben, erkennt, in den Tod.

Dem komplizierten Charakter der Julie mit ihrer brüchigen Moral, den lakaischen Gelagenen und dem karrivierten, von den sitzenden Herren und den im Unbewußten verurteilenden Leuten hin und hergeleitenden Willen, das Herma Clement eine herrliche Anlage. Die mondänen und differenzierten Frauenrollen auf der Grenzlinie des Halbwegs zwischen der Animalität stehen hier so ganz besonders. Der Versöhnung und Sittlichkeit des zweiten Teiles, diesem jenseitigen Aufstöhnen gegen die immer fester werdende Umstridung des tragischen Schicksals gab sie erschütternden Ausdruck. Ihr zur Seite stand Stefan Dahlen als Jean, im ganzen sachlich und selbstverständlich, nur zu sehr mit dem Fehler seiner Tugend belastet: Dahlen war nicht gemein genug für diese männliche Dreizele. Elfriede Albrecht in ihrer aerablindigen Beschränktheit war eine vorzügliche Köchin. — Zum Schluß gab man noch einen Schmarren von Schnitzer. Der Autor verfiel langsam in Müllstufen, wo er schon lange hingehört. Deutschland ist heute nicht mehr lebensfähig genug, um diese effeminierte, molusenbafte Gesellschaftsmoral an guttieren, die ohne festes Rückgrat herumwackeln und über alles das grobhumorvolle Verzeihen des schwammigen Wieners schütteln. Der Inhalt ist reich historisiert: Anatol, ein Lebemann, will sich verheiraten. In der Nacht vor einem Hochzeitsmorgen schläft er noch einmal mit seinem Ghypsi Jona, die sich absolut nicht in den Gedanken finden will, daß sie ihren Anatol nur verlieren soll. Freund Max aber findet die geniale Lösung: Warum denn verlieren? Kann er nicht auch als Ehemann so oft zu ihr kommen, als er will? Das ist der Schnitzerischen Weisheit letzter Schluß, er geht natürlich konform mit der großbürgerlichen Falladenmoral und ist insofern ein Kulturdokument. Aber die Salopperie der Schnitzerischen Rationnements läßt ab, und die Handlung enthält so viel tragischen Kern, als daß der Wit eine wirklich beglückende Lustspielstimmung könnte aufkommen lassen.

Als gab sie erschütternden Ausdruck. Ihr zur Seite stand Stefan Dahlen als Jean, im ganzen sachlich und selbstverständlich, nur zu sehr mit dem Fehler seiner Tugend belastet: Dahlen war nicht gemein genug für diese männliche Dreizele. Elfriede Albrecht in ihrer aerablindigen Beschränktheit war eine vorzügliche Köchin. — Zum Schluß gab man noch einen Schmarren von Schnitzer. Der Autor verfiel langsam in Müllstufen, wo er schon lange hingehört. Deutschland ist heute nicht mehr lebensfähig genug, um diese effeminierte, molusenbafte Gesellschaftsmoral an guttieren, die ohne festes Rückgrat herumwackeln und über alles das grobhumorvolle Verzeihen des schwammigen Wieners schütteln. Der Inhalt ist reich historisiert: Anatol, ein Lebemann, will sich verheiraten. In der Nacht vor einem Hochzeitsmorgen schläft er noch einmal mit seinem Ghypsi Jona, die sich absolut nicht in den Gedanken finden will, daß sie ihren Anatol nur verlieren soll. Freund Max aber findet die geniale Lösung: Warum denn verlieren? Kann er nicht auch als Ehemann so oft zu ihr kommen, als er will? Das ist der Schnitzerischen Weisheit letzter Schluß, er geht natürlich konform mit der großbürgerlichen Falladenmoral und ist insofern ein Kulturdokument. Aber die Salopperie der Schnitzerischen Rationnements läßt ab, und die Handlung enthält so viel tragischen Kern, als daß der Wit eine wirklich beglückende Lustspielstimmung könnte aufkommen lassen.

Als gab sie erschütternden Ausdruck. Ihr zur Seite stand Stefan Dahlen als Jean, im ganzen sachlich und selbstverständlich, nur zu sehr mit dem Fehler seiner Tugend belastet: Dahlen war nicht gemein genug für diese männliche Dreizele. Elfriede Albrecht in ihrer aerablindigen Beschränktheit war eine vorzügliche Köchin. — Zum Schluß gab man noch einen Schmarren von Schnitzer. Der Autor verfiel langsam in Müllstufen, wo er schon lange hingehört. Deutschland ist heute nicht mehr lebensfähig genug, um diese effeminierte, molusenbafte Gesellschaftsmoral an guttieren, die ohne festes Rückgrat herumwackeln und über alles das grobhumorvolle Verzeihen des schwammigen Wieners schütteln. Der Inhalt ist reich historisiert: Anatol, ein Lebemann, will sich verheiraten. In der Nacht vor einem Hochzeitsmorgen schläft er noch einmal mit seinem Ghypsi Jona, die sich absolut nicht in den Gedanken finden will, daß sie ihren Anatol nur verlieren soll. Freund Max aber findet die geniale Lösung: Warum denn verlieren? Kann er nicht auch als Ehemann so oft zu ihr kommen, als er will? Das ist der Schnitzerischen Weisheit letzter Schluß, er geht natürlich konform mit der großbürgerlichen Falladenmoral und ist insofern ein Kulturdokument. Aber die Salopperie der Schnitzerischen Rationnements läßt ab, und die Handlung enthält so viel tragischen Kern, als daß der Wit eine wirklich beglückende Lustspielstimmung könnte aufkommen lassen.

Hermann Hoffe vollendet sein 50. Lebensjahr. Aus diese Anlaß wird die Stadt Konstanz am 2. Juli eine offizielle Feyer z Ehrung des Schriftstellers-Jubilars veranstalten. Aus diesem Anlaß hat Konstanz früher schon die Schriftsteller Emanuel v. Hermann und Wilhelm v. Scholz geehrt.

### S. Badischer Mietertag

In Durlach tagte am Sonntag, 26. Juni der badische Mietertag. Er war aus dem ganzen Lande stark besucht. Auch aus den Nachbarländern waren Vertreter erschienen, so aus Württemberg und dessen Vertreter der dortigen Landesverbände, aus der Pfalz ein Mietervereinsvertreter (Landau), ferner als Vertreter des Deutschen Hauptverbandes, Herr Hermann-Dresden.

Am Samstag abend fanden geordnete Besprechungen der den Mieterorganisationen angehörenden Gemeindevertreter, sowie der Reichshöfen und Mietvereinsbeauftragter statt. Zunächst begrüßte der Vorsitzende der örtlichen Mieterorganisation, Gen. Steinbrunn, in kurzen martigen Ausführungen die erschienenen Delegierten, worauf der Männergesangsverein Durlach den bekannten Uthmannschen Chor „Lied Kolon“ und „Am Bergstrom“ als Begrüßungschor in stimmungsvoller Weise und mit lebhaftem Beifall verband, zum Vortrag brachte.

In der Gemeindevertreterbesprechung hielt Herr Gemeindevorsteher Seber in dem einleitenden Vortrag über das Thema: „Welche Aufgaben erwachsen den Mietern als Gemeindevorsteher?“, nachdem der Landesverbandsvorsitzende, Herr Kamm-Mannheim den Zweck solcher Besprechungen und die Gesichtspunkte, welche den Landesverband bei ihrer Einberufung leiteten, kurz dargestellt hatte. Redner legt in kurzen, prägnanten Ausführungen dar, welche außerordentlich starke Position der Grund- und Hausbesitz noch in den Gemeindevorkontrollen allerwärts habe, und wie die Mieter als Gemeindevorsteher ihre Tatkraft für die Mieterinteressen einbringen sollten. Überall sollte zunächst auf Schaffung von gemeindlichem Bodenvorrat an baureifem oder leicht baureif zu machendem Gelände geachtet werden, ferner sei darauf zu sehen, daß dieses Gelände bei künftiger Abgabe nicht zu höheren Preisen als absolut geboten, abgegeben, daß Sicherungen gegen Bodenverfallungen mit diesem Gelände getroffen werden. Das allererste, was irgend möglich, gemeinnützige Baugesellschaften unter maßgebendem Einfluß der Mieter gegründet, daß der sog. Erbbaurecht möglichst Eingang verleiht, daß der Neubau von Wohnungen in möglichst großem Umfang, vor allem auch für kinderreiche Familien gefördert und daß der Gemeindevorsteher in Wohnungsämtern, Fürsorgeanstalten etc. keine Tatkraft immer unter den Gesichtspunkten ausübe, wie er am besten das Mieterinteresse wahrnehme. Redner weist dabei auf verschiedene Bestimmungen der Mieterrechtsgesetze hin, welche in solchen Fällen mit Aussicht auf Erfolg angewendet werden könnten. Eine lebhaft ausgeführte Rede, wobei insbesondere Kamm-Mannheim, Marsloff-Freiburg und Wagner-Kelch sehr beachtliche Erfahrungen über die Boden- und Wohnungspolitik in ihren Gemeinden mitteilten. Herr Seber verteidigte in seinem Schlusswort besonders das Erbbaurecht, nachteilige Wirkungen ließen sich auf anderem Wege überwinden. Er begrüßte sehr den Erlass des Ministers des Innern, der die Verwendung abgeleiteter Eisenbahnwagen als Wohnbauten verbietet.

In der Besprechung der Mietvereinsbeauftragter und Reichshöfen hielt Herr Dunkel-Mannheim ein instruktives Referat über die Aufgaben der Mietvereinsbeauftragter und Reichshöfen. Das Referat wurde mit Beifall aufgenommen und löste eine recht lebhaft Diskussion aus.

Die Sonntagstagung, die zunächst eine öffentliche war, wurde, nachdem zunächst der Vorsitzende des Landesverbandes, Herr Kamm, die Delegierten und Gäste begrüßt, ebenso namens des Mietervereins Durlach, Herr Steinbrunn, durch zwei vom Sängerbund „Vorwärts“ Durlach vorzüglich zu Gehör gebrachte Chöre. Bürgermeister Riser überbrachte die Grüße der Stadtverwaltung, indem er gleichzeitig die Gesichtspunkte darlegte, unter welchen die Stadt Durlach ihre Wohnungspolitik und dabei die wirtschaftliche Lage der Stadt und ihre finanziellen Mittel kurz kennzeichnet. Unter den Begrüßungsreden war neben denen der Vertreter der Landesverbände von Bessen und Württemberg besonders von Interesse die Ausführungen des Vertreters des Deutschen Hauptverbandes, Hermann-Dresden, des Vertreters der freien Gewerkschaften (Schulenburg-Karlsruhe) und des Vertreters der freien Angestelltenverbände, sowie ein warm gehaltenes Begrüßungsreden des Kartells der Deutschen Beamtenverbände. Auch der Deutsche Gewerkschaftsring hatte einen Vertreter entsandt. Ferner bemerkten wir unter den Gästen Herrn Dr. Engler, Herr Kamm teilte zunächst mit, daß die Reichsregierung überraschend am letzten Donnerstag dem Reichsrat eine Novelle zum Mieterrecht vorgelegt habe, deren erster Teil erhebliche Verschlechterungen des bisherigen Mieterrechtes enthalte, aber vom Reichsrat abgelehnt, der zweite Teil Verbesserungen namentlich in Bezug auf gewerbliche Räume enthalte, angenommen worden sei. Herr Kamm schlägt eine Entschließung vor, in der entschieden Verwahrung eingelegt wird gegen die Stellungnahme der badischen Regierung im Reichsrat, wo dieselbe laut Mitteilung einer Mannheimer Zeitung für den Abbau des Mieterrechtes gestimmt habe. Dieses Vorgehen sei umso unverständlicher, als gerade im Grenzland Baden die Wohn- und Wirtschaftsnot der minderbemittelten Bevölkerung anhöhet und jede Lockerung der diesbezüglichen Bestimmungen nur zu weiterer Verschärfung fühle: den Gesetzesbestimmungen nicht zu veranlassen ist. Der Mietertag verlangt, daß die badische Regierung ihre Haltung in dieser wichtigen Lebensfrage aufreibe und gegen jede weitere Lockerung des Mieterrechtes entschiedenen Einspruch erhebt. Ferner stellt sich der Mietertag in der Frage des Mieterrechtes und der Wohnungsfrage geschlossen hinter die vom Bundesrat Deutscher Mietervereine angenommenen Entschlüsse, ebenso in Bezug auf die Forderungen zur Regelung der Aufwertungssteuer. Der Mietertag protestiert weiterhin gegen die von der Reichsregierung durch Verordnung getroffene Erhöhung der Miete um zwanzig Prozent und verlangt, daß jede Mieterhöhung nur zu Zwecken des Wohnungsbaues verwendet werden darf, nicht aber, wie vorgesehen, den Hausbesitzern zufließt.

Sodann hält Herr Oberregierungsrat A. Krauß-Stuttgart, Vorsitzender des Landesverbandes württembergischer Mietervereine, einen äußerst instruktiven Vortrag: „Zum Mieterrecht im Wohnrecht“. Nachdem allem Anscheine nach, so führte Redner etwa aus, die Kriegs- und Nachkriegszeit unter besonderen Verhältnissen, namentlich auch durch die fürchterliche Wohnungsnot bedingt, allmählich herausgewachsene Mieterrechtsgesetzgebung, weil gemäßigter Natur, nicht als vorläufige, sondern als dauerhafte Wohnungsgesetzgebung angesehen werden muß, weil sie auf eine weitere Dauer nicht wird gehalten werden können, wirt sich die Frage auf, was an deren Stelle gesetzt werden soll. Es sei wohl ausgeschlossen, angesichts der politischen und sonstigen Entwicklung der letzten Jahre, einfach wieder die mieterschützenden Bestimmungen des Bürgerlichen Gesetzbuches, die schon vor dem Kriege als unzulänglich erkannt waren, in Kraft zu setzen. Es müsse mit allem Nachdruck die Forderung nach Schaffung eines sozial gerechten, den gemäßigten Anschauungen entsprechenden Reichswohnungsrechtsgesetzes erhoben werden.

Darauf spricht Gemeindevorsteher Hinz-Stuttgart über „Wohnungsfürsorge“. In seinen mit sehr viel statistischem Material belegten, weit ausgedehnten und erschöpfenden Ausführungen schildert er anschaulich die Entwicklung der deutschen Wohnkultur in den letzten 80 Jahren, deren typische Erscheinung die Berliner „Mietskasernen“ dieser Entwicklung etwa bis zum Schlusse des vorigen Jahrhunderts bereits entscheidenden Stempel aufgedrückt

habe. Etwas um die Wende des Jahrhunderts habe eine Wendung in der Richtung zum Flachbau eingeleitet, die, ehe sie sich wahrnehmbar auswirken konnte, durch den Weltkrieg unterbrochen wurde. Das in den Mietskasernen schon vor dem Kriege bestehende Wohnungsnot löst sich durch die nach dem Kriege einsetzende fürchterliche Wohnungsnot loszulassen, am entscheidenden durch die Kulturproblem geworden. Alle bisher auf diesem Gebiete versuchten Lösungen seien unzulänglich geblieben. Nur durch Schaffung eines umfassenden Reichswohnungsprogramms für etwa 10 Jahre unter Verzinsung aller in öffentlicher Hand befindlichen Finanzinstitute und restloser Verwendung der gesamten Ergebnisse der Gebäudeabgabe zur Finanzierung des Wohnungsbaues werde es gelingen, des Problems Herr zu werden.

Beide Referate wurden mit lebhaftem Beifall gelobt. Anschließend gibt Herrmann-Dresden noch eine kurze Schilderung über die Vorgänge im Reichsrat anlässlich der plötzlichen Vorlage der Novelle zum Mieterrecht durch die Reichsregierung. Die Regierung habe einen regelrechten Ueberbumpelungsversuch gegen den Reichsrat unternommen, gegen welchen die Reichshöfen sofortigen Protest einlegen mußten. Da die Novelle voraussichtlich am Montag oder Dienstag vor den Reichstag gelangen dürfte, müsse nimmehr dessen Stellungnahme abgewartet werden.

Zwei Entschließungen wurden im Anschluß an die beiden Referate eingebracht. In der einen wird gefordert, daß die eingetragenen Forderungen für gewerbliche Inhaber großer Wohnungen wieder aufzuheben sind, bis das Angebot auf dem Wohnungsmarkt die Nachfrage übersteigt und ein genügender Vorrat an Wohnwohnungen — mindestens 3 Prozent — gebildet, einwandfreier Klein- und Mittelwohnungen vorhanden ist. Die Wohnungsnot muß durch Neubauten beseitigt werden und durch billige Mieten erzielt werden, die auch für minder- und unterbemittelte Klassen erträglich sind. Vor Abschluß des geltenden Wohnungsnotgesetzes ist die Schaffung eines Reichswohnungsnotgesetzes erforderlich, in dem die Grundlagern für eine soziale Wohnungsreform enthalten sind. Die andere Entschließung bezieht sich auf die Aufwertungssteuer und fordert, daß ein Abbau der Aufwertungssteuer zugunsten des Hausbesitzers unter allen Umständen, da dies eine unerträgliche Ungerechtigkeit wäre, abzulehnen sei. Es wird des weiteren verlangt ein Reichsrecht über eine Wohnungsbaugesetzgebung, welches die zur Förderung des Wohnungsbaues erforderlichen Mittel auf zunächst mindestens 10 Jahre gesichert sicherstellt. Von dieser Abgabe sind zu befreien Schwertragsbetriebe, Fürsorgeanstalten, Erwerbslose und solche Personen, die kein einkommensteuerpflichtiges Einkommen haben.

Darauf wurde die öffentliche Vertreterversammlung geschlossen, an die sich eine nicht öffentliche angeschlossen.

Die nichtöffentliche Versammlung erledigte die geschäftlichen und organisatorischen Fragen sowie die statutenmäßigen Wahlen. Der nächste Mietertag soll in Jahr stattfinden.

### Aus der Stadt Durlach

#### Bürgerauschuhhühnung

Bei Anwesenheit von 71 Mitgliedern des Bürgerauschusses — einschließlich der beiden Bürgermeister — wurde die 4. Vorlesung umfassende Tagesordnung in 2 1/2 stündiger Sitzung am letzten Freitag erledigt. — Zur 1. Vorlesung: **Gemeindeverneuerung** (siehe Vorbericht in der Donnerstagsnummer) — gab Oberbürgermeister Soeller in einer kurzen Einleitung einen Überblick über die Argumente, die gegen die indirekten Steuern im Allgemeinen, wie auch gegen die jetzt zur Debatte stehende Gemeindeverneuerung im Besonderen erhoben werden. Er ist der Auffassung, daß, rein vom praktischen und gemeindepolitischen Standpunkt aus betrachtet, die Beibehaltung, bzw. Nichtführung dieser Steuer auf der einen Seite dem Gemeindehaushalt ca. 25 000 M. Einnahme entziehe, die nur durch eine Umlagerhöhung von 4-5 % ausgeglichen werden könne. Auf der anderen Seite werde der Verkaufspreis für Bier um keinen Pfennig billiger. Die 25 000 M. bedeuten ein gutes Gewicht an der Biersteuer. Es sei gewiß bedauerlich, daß der Reichstag den Gemeinden die Möglichkeit, auch Wein, Branntwein und Schumwein zu besteuern, genommen habe, aber mit dieser Lasten müßten sich eben die Gemeinden abfinden. Namens des Stadtordegnetenvorstandes empfahl Stadtdirektor Barthlott die Vorlage. Er schließt sich im wesentlichen der Argumentation des O.-B. an. Stadtdirektor (Komm.) lehnt namens seiner Fraktion die Vorlage aus prinzipiellen Gründen ab. Er befreit vor allem die Gemeindeführung des O.-B., daß der Wegfall der Steuer den Bierpreis nicht verbilligt, mit dem Hinweis darauf, daß der Bierpreis in den Landorten ungefähr um den Betrag der städtischen Biersteuer niedriger sei. — Frau Stadträtin Knecht hebt auf die Benachteiligung Badens bei Rückerstattung der Biersteueranteile durch das Reich ab, und meint, daß die 17 Mill. Mark, um die Baden hier zu kurz komme, mehr ausmache, als das gesamte Einkommen der im Lande überbaute eroberten Biersteuer. Sie wünscht Auskunft über den Stand dieser Angelegenheit, die ihr natürlich der O.-B. nicht geben kann. Es sprechen noch zur Sache Stadtd. Meiner (Dem.), der als Sachmann einige Ausführungen an dem Wort der vorliegenden Ministerverordnung macht und verwies dem kommunizierten Redner gegenüber auf die Erbschaften bei Aufhebung der Biersteuer hin. Heute sei der Wein erheblich teurer als vor Aufhebung der Steuer. Auch Stadträtin Gerle hat in die gleiche Kerbe. Nach kurzer Reduz des Stadtrats Weis findet die Vorlage mit großer Majorität Annahme. Die Mehrzahl unserer Fraktion stimmt für Annahme, eine Minderheit entzieht sich der Abstimmung.

Die nächsten beiden Vorlagen betreffen **Bauschlagerkäufe**. Sie werden gemeinsam zur Beratung und Beschlußfassung gestellt. So wird ein Bauland an der Friedensstraße in Aue zum Preis von 3 M. pro qm an Handwerker Karl Nägele und ein weiterer Bauland an der Wiesenstraße zum gleichen Quadratmeterpreis an den Schreiner Emil Schumacher verkauft. Beide Vorlagen werden ohne Aussprache genehmigt. — Zur letzten Vorlage **Ankauf der Turmberggrüne** vom Staat (siehe Vorbericht in der Donnerstagsnummer) gab O.-B. Soeller an der vorliegenden sehr ausführlich gehaltenen schriftlichen Begründung noch eine kurze mündliche. Namens des Stadtordegnetenvorstandes empfahl Gen. Spindler die Vorlage mit dem Bemerkten, es habe den Stadtdirektor festgestellt, daß die Stadt Durlach die Ruine, gewissermaßen das Wahrzeichen der Stadt, vom Staat kaufen müsse, wenn auch der Preis an sich 6 000 M. und heftig sei. Nach kurzer, historisch interessanten Ausführungen des Stadtrats Gerle, wird auch diese Vorlage einstimmig angenommen. Nach Bekanntgabe der Beschlüsse des gemeinschaftlich beschlossenen Ausschusses entspann sich gegen der Gesandtheit, die Beschlüsse jeweils zur Kenntnis zu nehmen, noch eine längere Aussprache über die Zweckmäßigkeit der Beibehaltung, des gemeinschaftlich beschlossenen Ausschusses überhaupt und ob nicht einer oder der andere der bekannt gegebenen Beschlüsse die Kompetenz dieses Ausschusses überschreite etc. Die Kräfte wendete in eine weitere halbe Stunde in Anspruch. Mehrere Stadtordegnete, Stadträte, sowie auch Bürgermeister Ribert, der die Zweckmäßigkeit des Ausschusses, wie auch die Zweifel an seiner Kompetenz auf ihr richtiges Maß zurückführte, beteiligten sich an dieser eigentlich höchst überflüssigen Aussprache.

### Reichsarbeiterporttag

Der diesjährige Reichsarbeiterporttag war vom Wetter etwas besser begünstigt, man konnte aus diesem Grunde schon ein stärkeres Beteiligungsverhältnis feststellen, wenn es auch trotz alledem noch viel besser werden muß. Am Sonntag vormittag um 11 Uhr fand ein **Sternlauf** auf einer Strecke von 2000 Metern statt. Sieger war Turngemeinde Durlach mit 3,32 Min., 2. T.S.V. Durlach mit 3,38 Min., 3. Wasserportverein mit 3,42. Im Schloßgarten konzentrierte von 11 Uhr ab die Vorabende und der Sängerbund Vorwärts, die beide wieder ihr alljährliches Können bewiesen.

Um 1 Uhr feierte sich am Döngelplatz der Festzug auf, zum Marich auf den Festplatz, der dieses Mal bei unseren Bundesangehörigen in Aue war. Der Festzug war sehr gut besucht, er war mindestens der stärkste seit langen Jahren, doch mußte man sehr viele gewerkschaftliche und politisch organisierte Klassenangehörigen vernichten, von denen man auf Grund ihrer Stellung verlangen konnte, daß sie unsere Bewegung unterstützen. Auf dem Festplatz angelangt, begannen dann die Freiübungen der Turner und Turnerinnen. Hoherfreudig waren zunächst die Vorübungen der Jugend und Schüler. In schöner Form und guter Rhythmik führten unsere jungen Turnerinnen ihre Übungen vor. Auch die Übungen der Turner zeigten von einem sehr hochstehenden Können. Ganz besonderes Interesse erregten die Freiübungen der Turnerinnen, die sehr beifällig aufgenommen wurden. Inzwischen begannen dann das Fußballspiel Aue II — Durlach II, das Aue mit 3:2 für sich entscheiden konnte. Ein Fußballspiel zwischen Turngemeinde 1. und 2. Mannschaft fand auch sehr großes Interesse, die 1. Mannschaft gewann mit 6:1 Toren. Als eigentlichen Schlüsselpunkt sah man dann das traditionelle Spiel Aue I — T.S.V. Durlach, das Durlach wie gewöhnlich am „Reiß“ mit 4:1 verlor. Diese hohe Niederlage beweist jedoch auf der anderen Seite, welche schwieriger Gegner Aue geworden ist, im allgemeinen war man von dem, was Durlach zeigte, sehr enttäuscht.

Die ganze Nachmittagsstunde darf als vorläufig beendet werden. Es muß Aufgabe aller Bundesmitglieder sein, auch für die Zukunft für die Bewegung zu werden. Die heutige Veranstaltung hat gezeigt, daß wir im Vormärtschreiten berufen sind.

**Jungsozialisten.** Mittwoch, 29. Juni, abends 8 Uhr, am Schloßgarten. Montag, 4. Juli: Arbeitsgemeinschaft beginnt um 8 Uhr (Pflichtabend).

**Gebühren.** Sozialistische Arbeiterjugend Gröningen. Donnerstag, 30. Juni. Vortrag: Thema: Reichsversicherung. Referent: Gen. Heilig. Am zahlreichen Besuch wird gebeten. Sonntag, den 3. Juli. Tageswanderung. Näheres am Donnerstag.

### Aus aller Welt

#### Echtaquädie

**Mährisch-Ditau, 27. Juni.** Gestern vormittag erschloß in Mährisch-Ditau der Elektrotechniker Schinger seine Frau durch sechs Revolverkugeln. Der Mörder wurde verhaftet. Er hand mit seiner Frau im Scheidungsprozeß. Die Ehegatten hatten bereits früher Zwistigkeiten, die sie in ernste Tätlichkeiten ausarteten. Frau Schinger war bei dem Großvescu-Prozeß in Wien anwesend, kam mit mehreren Wägern, die über den Prozeß berichteten, zu ihrem Gatten und sagte, daß eine Frau, die aus Eifersucht ihren Mann getötet habe, nicht verurteilt werden könne. Der Mörder war früher bereits von seiner Gattin vom Tode bedroht worden. Er brach nach der Tat vollkommen zusammen.

#### Zusammenstoß

**Warschau, 27. Juni.** Gestern nacht stieß bei Kowel der Warschauer Schnellzug mit einem Güterzug zusammen. Sechs Wagen entgleisten. Ein Eisenbahnbediensteter wurde getötet. Einiges Personen erlitten leichtere Verletzungen.

**Explosion in einem Lager von Feuerwerkskörpern**  
**Saarbrücken, 27. Juni.** Sonntag nachmittag explodierte aus bisher unaufgeklärter Weise im Feuerwerkslager einer Kollonnenleibhaft ein Feuerwerkskörper. Das ganze feuergefährliche Lager stand im Augenblick im Brand. Ein Mädchen konnte nur noch als verkohlte Leiche geborgen werden. Das Feuer, das mit toller Schnelligkeit um sich griff, wurde schließlich von der Feuerwehr gelöscht.

#### Ein schweres Autounglück

**Berlin, 28. Juni.** Auf der Potsdamer Chaussee bei Zehlendorf, stießen zwei Autos zusammen, wobei mehrere Personen zum Teil schwer verletzt wurden. Die Kriminalpolizei stellte fest, daß der Chauffeur, der nach Potsdam fahrenden Kraftfahrzeuge angestrandet war und auf der falschen Straßenseite im ziemlich schmalen Tempo dahorjante. Gegen den stadigen Chauffeur ist Strafantrag erstattet worden.

#### Explosion auf einem Motorboot

**Danzig, 27. Juni.** Heute nachmittag ereignete sich auf dem auf der Danziger Werft zur Reparatur liegenden Motorboot „Balle“ aus Wien eine Explosion, bei der ein Maschinenbauer der Danziger Werft sowie ein Monteur der Motorenfabrik Danzig getötet und ein Meister der Danziger Werft sowie der Kapitän und die beiden Maschinisten des Motorbootes schwer verletzt wurden.

#### Erdbeben auf der Krim

**Moskau, 27. Juni.** Am Sonntag mittag wurden in Sevastopol und anderen Staaten der Krim starke Erdstöße von 2 1/2 Sekunden Dauer wahrgenommen, die von starken unterirdischen Stößen begleitet waren. An vielen Gebäuden zeigten sich Risse. An mehreren Stellen ereigneten sich Bezaugnisse. Das Erdbeben, das ansehnlich die ganze Halbinsel in Mitleidenhaft gezogen hat, wird auf vulkanische Veränderungen des Bodens des Schwarzen Meeres zurückgeführt.

#### Beim Schützenfest erschossen

**Stettin, 27. Juni.** Aus Woltersdorf (Kreis Saabis) wird gemeldet: Beim Schießen der Schützenvereinsmitglieder wurde der 25-jährige Sohn des Landwirts Weller erschossen.

#### Für 40 000 Mark Seide gestohlen

**Berlin, 27. Juni.** In der Nacht auf Sonntag drangen Einbrecher in eine im ersten Stock gelegene Seidenwarenhandlung in der Kommandantenstraße ein und erbeuteten Seidenballen im Wert von 40 000 M.

Verantwortlich: Georg Schöpflin • Druck: Badische Druckerei, Karlsruhe, Postfach 100, 101, 102, 103, 104, 105, 106, 107, 108, 109, 110, 111, 112, 113, 114, 115, 116, 117, 118, 119, 120, 121, 122, 123, 124, 125, 126, 127, 128, 129, 130, 131, 132, 133, 134, 135, 136, 137, 138, 139, 140, 141, 142, 143, 144, 145, 146, 147, 148, 149, 150, 151, 152, 153, 154, 155, 156, 157, 158, 159, 160, 161, 162, 163, 164, 165, 166, 167, 168, 169, 170, 171, 172, 173, 174, 175, 176, 177, 178, 179, 180, 181, 182, 183, 184, 185, 186, 187, 188, 189, 190, 191, 192, 193, 194, 195, 196, 197, 198, 199, 200.

**Die Wiener Operette beginnt am 1. Juli ihr Gastspiel im Konzerthaus**  
mit dem großen Ausstattungsschlager  
Vollständig neue Dekorationen und Kostüme  
Tanzgirls/Jazzband auf der Bühne  
**DER ORLOW**  
Vorverkauf: Musikhaus Müller, Kaiserstr. Zigarrenhaus Brunner, Kaiser-Allee 29 Halbschach, Werdersstr. 48, Konzerthauskasse u. telefonisch unter Rufnummer 7260

# Karlsruher Chronik

Karlsruhe, 28. Juni 1927.

## Geschichtskalender

28. Juni. 1577 \*Maler Peter Paul Rubens. 1712 \*Franz Schickel. 1865 \*Dichter Otto Julius Bierbaum. 1909 \*Dichter und Maler Arthur Schnitzler. 1914 \*Erzherzog Franz Ferdinand und Frau in Sarajevo ermordet. 1919 Deutschland unterzeichnet den Versailler Vertrag. 1924 Kabinett Seid in Bayern.

## Wie nimmt man Sonnenbäder

Nichts ist irriger als die weitverbreitete Auffassung, daß die Sonne dem menschlichen Körper nur nützen und nicht schaden könnte, denn auch hier scheidet die Natur bestimmte Regeln, deren Ueberschreitung sie unannahmlich strafft. Ehe wir aber hier auf diese Regeln eingehen, müssen wir uns etwas mit unserem Körper beschäftigen, weil derselbe ja an die Regeln gebunden ist.

Wir wissen, daß unser Körper durch die heutige Kultur seiner natürlichsten Funktionen teilweise entzweit wird. So hat z. B. unsere Haut es fast verlernt, zu atmen, obgleich die Atmung der Haut eine ungeschulte wichtige Funktion zur Erhaltung des Lebens darstellt. Deshalb ist es unbedingt notwendig, daß wir vor dem Sonnenbad unseren Körper wieder etwas an seine natürliche Funktion in dieser Beziehung gewöhnen und zwar durch eine genügende Vorarbeit, wie sie ein jeder leicht ausführen kann, wenn er nur den Willen aufbringt, den unten folgenden Sonnenbädern zum Nutzen seiner selbst etwas Rechnung zu tragen.

Ein allgemeines Verlangen nach einem gesund aussehenden braunen Körper tragen am meisten die Leute, welche an Blutarmut und Fleischsucht leiden, ferner die Menschen, deren Körper von Natur aus eine blasser Farbe aufweist. Um ihr Verlangen zu stillen, begeben sie den Fehler, daß sie die Sonnenbäder über das ihrer Körperbeschaffenheit zuträglichste Maß ausdehnen, wodurch sie sich selbst sehr großen Schaden zufügen. Dasselbe findet sich bei tuberkulösen Menschen, die durch die unweidmässige Anwendung eines Sonnenbades ihrem Gesundheitszustand nach mehr Abbruch tun, und nicht selten sind bei diesen Menschen Lungenblutungen die Folge eines unweidmässigen Sonnenbades. Statt Heilung finden sie Verschlimmerung ihrer Krankheit und dadurch einen frühzeitigen Tod.

Alle jene Menschen, die nicht über einen gesunden Körper verfügen und gerne ein Sonnenbad nehmen, mögen vorher den Bescheid des Arztes nicht scheuen, denn dieser nur kann ihnen über das ihnen zuträglichste Maß des Sonnenbades Anweisung geben. Nur gesunde Menschen dürfen ohne ärztlichen Rat Sonnenbäder nehmen, wenn sie folgende Richtlinien beachten:

1. Bereite deinen Körper dadurch auf Sonnenbäder vor, daß du allmählich, schon im Frühjahr beginnend, deinen Körper kalten Wäschungen unterziehst und anschließend gut frotiert; bei geöffnetem Fenster sitze eine Viertelstunde Freilübungen vornehmst selbstverständlich mit vollständigem Entblößen des Körpers.
2. Deine häuslichen Arbeiten verrichte nach Möglichkeit mit unbedecktem Körper, damit sich derselbe an die freie Luft schon gewöhnt. Dasselbe gilt auch für deine Freizeit, die du auf Saunabädern zubringst.
3. Mit Beginn der warmen Jahreszeit gewöhne deinen Körper auch draußen an die freie Luft, jedoch stufenweise, erst die Extremitäten und mit der Zeit den ganzen Körper. Dadurch eignet sich dein Körper eine bedeutende stärkere Reaktionsfähigkeit gegenüber äußeren Einflüssen an.
4. Vermeide bei dem nun folgenden Sonnenbade die Stunde des starken Sonnenbrandes, im Hochsommer ungefähr die Zeit zwischen 11 Uhr vormittags und 3 Uhr nachmittags.
5. Schläfe nie in einem Sonnenbad, schwere Erkrankungen durch Hautverbrennung, die eventuell auch zum Tode führen können, sowie andere Krankheiten können die Folgen einer derartigen unfinnigen Tat sein.
6. Halte deinen Körper beim Sonnenbad durch Spiel und Sport in ständiger Bewegung, auf daß die guten Wirkungen des Sonnenbades deinem ganzen Körper und nicht nur einzelnen Partien desselben zu Gute kommen.
7. Nehme ein Sonnenbad nicht über die Zeit von einer Stunde aus, da dies deinem Körper nicht zuträglich ist. Hautverbrennungen, Kopfschmerzen, Schwindelanfälle, Schlaflosigkeit, \*Nervosität und allgemeine Unruhe sind sehr oft kennzeichnende Folgeerscheinungen eines übertriebenen Sonnenbades.
8. Nehme nie ein Sonnenbad nach einer starken Mahlzeit, weil dies sonst einen starken Blutandrang zum Magen-Darmkanal hervorruft. Dasselbe gilt auch für Mädchen und Frauen zur Zeit der Regel.
9. Beschütze jedes Sonnenbad, vorausgesetzt, daß keine Verbrennungen der Haut erfolgt sind, mit einem kalten Schwimmbad, summiert aber mit einer kalten Körperwäsche.
10. Sollten sich trotz der Innehaltung dieser Sonnenbäderegel irgendwelche Beschwerden, die du auf Sonnenbäder zurückführst, einstellen, so suche einen Arzt auf, der dir dann schon weiter helfen wird.

## Ferienfahrt der Hamburger Naturfreunde in den Schwarzwald

Am Sonntag, 27. Juni, vormittags 8.17 Uhr trifft in Karlsruhe der Sonderzug der Hamburger Naturfreunde ein. Insgesamt haben sich 570 Personen zu der Fahrt eingeschrieben. Ein großer Teil wird in die verschiedensten Landesteile zu einem 14tägigen Erholungsurlaub sich begeben. Offizielle Wanderungen finden fünf statt, an denen rund 200 Personen teilnehmen. Die Wanderungen erstrecken sich auf 14 Tage und enden in Bretzba. In Karlsruhe werden die Fahrgäste, soweit sie nicht schon in Weinheim aussteigen, ein bis zwei Tage Quartier erhalten. Am Sonntag abend findet an Ehren der Hamburger Gäste im Stadtsaal ein großes Konzert statt, wozu auch der Arbeitergesangsverein "Volksthor West" seine Mitwirkung zugesichert. Der See wird demgemäß beleuchtet werden. Die Organisation der gesamten Ferienfahrt hat der Gau Nordmark mit dem Gau Baden getroffen. Es kam diesem Unternehmen nur der beste Erfolg gewünscht werden.

Zur Erlebung der Vorbereitungen finden heute Dienstag abend im "Friedrichshof" 8 Uhr eine kombinierte Sitzung der Gauleitung mit der Ortsgruppenleitung Karlsruhe statt, wozu die Vorstandsmittglieder nochmals einladen sind. Neben der Ferienfahrt wird auch die Jubiläumsausstellung „Unsere Heimat“ eingehend besprochen werden.

(.) Vom Stadtkämmerer. Herr Dr. med. Max Kiese hat nach sechsjähriger Amtstätigkeit als 2. Schularzt den Dienst bei der Stadt Karlsruhe verlassen, um die ärztliche Praxis seines verstorbenen Vaters weiter führen zu können. Als sein Nachfolger hat Herr Dr. med. Hugo Kreis aus Trier den Dienst als 2. Schularzt aufgenommen.

Richtigstellung. Im letzten Sängerausflugbericht heißt es, daß zur Position Schule Genesie Kiefer gesprochen habe, es muß aber heißen: Wieser.

Schwer-Athletik. Im Bericht am letzten Freitag über die Austragung der Kreismeisterschaft in Heidelberg fehlen die drei ersten Ergebnisse im Dreikampf für Damen. Die 3 ersten Preise entfielen auf 1. Frau Viel, 2. Frä. Erna Böhn, 3. Julie Kothstein.

(.) Der Orlov, Bruno Granichstädens große moderne Ausstattungsoperette, die in allen Großstädten außergewöhnlich große Serienaufführungen erlebte, wurde von Direktor Brantner zur Eröffnung der Spielzeit seiner Wiener Operette im Konzerthaus am 1. Juli gewählt. Das Werk bietet alles, was man selbst bei hohen Ansprüchen von einer modernen Operette erwarten kann, flüssige melodische Schlager, hübsche Tänze, blendende Kostüme und prächtige Dekorationen. Die weibliche Hauptrolle wird von Pia Berger, der 1. Sängerin des Theaters a. d. Wien verkörpert, die diese Rolle dort mehrere hundert Mal spielte. In der männlichen Hauptrolle tritt Willi Wahle, der hier bereits bekannte Tenor, wieder vor das Karlsruher Publikum. Auch alle anderen Rollen sind durchwegs erstklassig besetzt. Die Inszenierung besorgt Direktor Brantner.

Verleih der staatlichen höheren Schulen in Baden. Nach einer vom Badischen Unterrichtsministerium herausgegebenen Statistik waren die 17 Gymnasien im Schuljahr 1926/27 von 4766 Schülern besucht, darunter von 352 Schülerinnen, die 17 Realschulen von 4913 Schülern, darunter 491 Schülerinnen, die zwei Realprogymnasien von 430 Schülern, darunter 162 Schülerinnen, die 16 Oberrealschulen von 7683 Schülern, darunter 711 Schülerinnen, die 27 Realschulen von 5581 Schülern, darunter 1348 Schülerinnen. Insgesamt betrug der Verleih der staatlichen höheren Schulen in Baden im Schuljahr 1926/27 (einschließlich der höheren Bürgerschulen in Sornberg) 23.393 Schüler, darunter 3985 Schülerinnen.

## Veranstaltungen

Bad. Konservatorium für Musik. Im Rahmen der diesjährigen öffentlichen Vortragskonzerte findet heute ein Bach-Abend statt, dessen interessante Programm-Zusammenstellung erfahrenen Genuß verspricht. Das im Bürgeraal des Rathauses vor sich gehende Konzert beginnt um 8 Uhr.

Die Bühnenszene des Mannes-Konzertatoriums finden auch dieses Jahr wieder im Eintrachtsaal an sechs Abenden zwischen 1. und 19. Juli, jeweils Freitag und Dienstag 8 Uhr, statt. Das erste Konzert enthält nur Kompositionen von Beethoven, das zweite romantische und selbstgeschaffene Werke, das dritte drei Weltkonzerte, drei Präludien und Neuen aus dem „Schubertischen Klavier“ und eine Sopran-Arie von Bach. Der vierte Abend bringt Mozart: Klavier-Violin-Konzerte, das Klavierkonzert und Solo- und Ensemblestücken aus der Handwerkskammer und Mozart. Die beiden letzten Programme enthalten Instrumental-Solomonnen, Soloflug und Kammermusik. Fünf der Konzerte finden mit Begleitung des Orchesters statt. Eintrittskarten sind bei Müller und Zitel und an der Abendkasse erhältlich.

## Lichtspielhäuser

Kammer-Lichtspiele. In den Kammer-Lichtspielen wird ab heute wieder ein ganz vorzügliches Programm gezeigt. „An der Spitze —“ betitelt sich der neue Film der nach Motiven des arbeitsreichen Volksliedes: „Der daß ich so manches liebe Mal...“ Dieses Filmwerk ist getragen von rührender Sentimentalität im Rahmen einer äußerst spannenden Handlung. In den Hauptrollen wirken Ed. v. Winterstein, Charles W. Abler, Irene Reinhold, Frieda Schwarz, Hermann Böck, Carl Auer, Carl Häder usw. mit und verdienen den Film zu dem großen Erfolg, den derselbe überall fand. Im Programm wird neben einer fesselnden amerikanischen Groteske die neueste Emelka-Wochenendausgabe sowie ein interessanter Kulturfilm gezeigt.

Fatale Lichtspiele, Herrenstraße 11. „Die drei Aufschneider“, ein Abenteuer-Film wie er sein soll, ist der neue große Film, der ab heute zum ersten Mal hier vorgeführt wird. Das ebenso spannende, wie interessante Werk wurde von Robert Weidmann nach dem gleichnamigen Roman von G. Müllers-Schütz für den Film bearbeitet. Die Regie führte der bekannte Ufa-Regisseur Victor Mendess. Die Besetzung ist vollständig international. Allan Hall Davis und Eric Barclay sind Engländer, Fina Hanna ist Russin, Fritz Schöner und Albert Zeitler sind sehr bekannte deutscher Schauspieler, der auch dem deutschen Publikum bereits aus vielen Filmen in bester Erinnerung sein dürfte. Der spannende Roman wurde seiner Zeit in dem Romanblatt der Badischen Presse veröffentlicht und hat auch hier sehr gut gefallen. Im Programm wird noch ein 2-Akter-Ausflug „Die Dämmerung“ sowie einige sehr interessante Kulturfilme gezeigt.

## Karlsruher Polizeibericht

Brand. In einer Drogerie im Stadtteil Mühlburg brach heute früh 3 Uhr auf noch unaufgeklärte Weise Feuer aus, welches erheblichen Schaden anrichtete. Die Feuerwache konnte nach drei viertelstündiger Tätigkeit den Brand löschen.

Unfall. In verlorener Nacht fuhr eine Geschäftsinsublerin von hier auf einem Motorrad mit Beiwagen auf der Göttinger Allee bei der Wirtshaus am Lautersee die 4 Meter tiefe Straßengrube hinunter und kam unter das Motorrad zu liegen. Sie erlitt nicht lebensgefährliche Verletzungen hauptsächlich am linken Arm. Das Motorrad wurde stark beschädigt.

Selbsttötung. Gestern vormittags irrte bei Kapfenwörth ein Unbekannter etwa 50 Jahre alter Mann, etwa 1,78 groß, mit vollständigem geschweiftem Schnurrbart, dunklem Anzug, grau-braunen Regenmantel, dunklem Füllhut in der Hand und verklebtem Mund im Wasser. Die Leiche konnte noch nicht gelandet werden.

## Vorläufige Wettervorhersage der Badischen Landeswetterwarte

für Mittwoch, 29. Juni: Noch keine wesentliche Veränderung.

## Wasserstand des Rheins

Waldshut 366, ael. 2; Schutterinsel 252, ael. 4; Rehl 365, ael. 3; Waxau 542, ael. 5; Mannheim 400, ael. 1 Zentimeter.

## Berliner Devisennotierungen (Mittelkurs)

	5. Juni		7. Juni	
	Gold	Silber	Gold	Silber
Amsterdam	100 G.	168,93	169,27	168,92
St. Petersburg	100 R.	24,49	24,55	24,29
London	1 £.	20,476	0,516	20,477
New York	1 Doll.	4,215	4,224	4,215
Paris	100 Fr.	16,50	16,54	16,51
Braun	100 Kr.	12,48	12,50	12,492
Schweiz	100 Fr.	81,13	81,29	81,15
Spanien	100 Pes.	71,15	71,27	71,91
Stockholm	100 Kr.	112,97	113,19	112,99
Wien	100 Schilling	69,91	69,43	69,54

## Aus den Vororten

Kippurr. Kippurr, Sonnenwende feiert heute Dienstag, 28. Juni, abends 7/10 Uhr, im Garten des Kindergarten der Sos. Arbeiterjugend. Gen. Pfarrer Appes spricht. Niemand darf verfallen, der Feiert beszuwohnen.

## Dozanden

Frauenversammlung. Morgen Mittwoch, 29. Juni, abends 7/10 Uhr, findet im „Karlsruher Hof“ eine Frauenversammlung statt. Genossin Stadtverordnete Stark hält einen Vortrag über: „Die Geschichte der Ehe“. Dieser Vortrag dürfte unsere Genossinnen sowie die übrigen Volksfreundinnen sicher interessieren. Sie bitten deshalb um eine rege Beteiligung.

## Standesbuchauszüge der Stadt Karlsruhe

Stebefälle. Elise Dichters, 68 Jahre alt, Witwe von Wih. Dichters, Kaufmann. Emilie Richter, 80 Jahre alt, Witwe von Adolf Richter, Friseurmeister. Christian Walter, 55 Jahre alt, Leichenwärt, Chemann.

## Sängerausflug des Sängerbund „Vorwärts“

Der Sängerbund „Vorwärts“ machte am Donnerstag (Fronleichnam) den 16. bis Sonntag den 19. d. M. seinen Sängerausflug nach Singen — Bregeun, woran sich auch eine Anzahl passiver Mitglieder und Frauen beteiligten. Obwohl die derzeitige Wirtschaftslage es nicht zuließ, daß alle Sängerbundmitglieder an dem Ausfluge teilnahmen, so war doch die Anzahl der Teilnehmer eine recht beträchtliche. Der Ausflug war in jeder Hinsicht sehr erfolgreich und jedem Sängerbundmitglied geboten, durch die geschaffenen Sängereindrücke einen großen Beitrag für die Sache zur Verfügung gestellt, wobei für jeden Sänger die Fahrt frei war. Bei herrlichem Wetter — allüberall Sonnenhitze — und guter Stimmung wurde am Donnerstag mit dem beschleunigten Personenzug 9.51 Uhr in zwei Sonderwagen die Fahrt nach dem herrlichen Schwarzwald begonnen. In Singen, dem ersten Reiseziel, wurden wir von dem dortigen Sängerbund „Vorwärts“ am Bahnhof empfangen und in geschlossener Zug ins Vereinslokal zum „Bären“ gebracht. Als offizieller Vertreter der Stadt war der 2. Bürgermeister Genosse Rahn erschienen, der die Karlsruher im Namen der Stadt herzlich willkommen hieß. Nachdem ein gutes Essen eingenommen und die Quartiere bezogen waren, verammelten sich die „Vorwärtler“ beider Vereine im Stadtpark. Um halb 7 Uhr ging es auf den Höhenweg, um unter Führung der Bürgerinnen zu beschaffen. Nach dem Aufstieg war gemühtliches Beisammeln im Vereinslokal, wo unter Musik und Gesang der Donnerstag ruhig zu Ende ging.

Am 2. Tag, Freitag früh 6.12 Uhr, ging die Fahrt nach Ropstana und 8.02 Uhr mit dem Dampfer nach Bregeun. Das Wetter war prächtig, heiß brannte die Sonne auf die Fahrgäste herab und manche vom „Singen“ trödelte Reden mußte „angefeuchtet“ werden. Unsere Vereins-Kassiererin Gen. Rühmann brachte durch ihr fleißiges Spielen nicht nur die „Vorwärtler“, sondern auch alle Passagiere nebst Schiffsmannschaft in „Bogstimmung“. In Bregeun angekommen, wurden nach dem gemeinsamen Mittagessen die Gasthäuser der Gegend besucht, die Dank des Bregeuner Landesverbandes für Fremdenverkehr im Schwarzwald in Verbindung mit dem Karlsruher Verkehrsverein, Herrn Julius Lachner, denen auch an dieser Stelle herzlich gedankt sei, alle voll befriedigt haben. Um 3 Uhr ging es in drei großen Verkehrsautos nach Dornbirn und von da zu Fuß nach dem bekannten Ropstana-Loch bis hinauf zum Gipfel. Die „Vorwärtler“ wurden nicht müde, all diese interessanten Naturerscheinungen zu beschreiben. Abends brachten uns die Autobusse wieder zurück nach Bregeun, um am Samstag, 3. Tag, früh 6.50 Uhr die Rückreise nach Singen anzutreten zu können. Im Gegensatz zur Einfahrt, wo die See spiegelglatt war, fanden wir zur Rückfahrt das schwebende Meer hochbewegt vor. Nun wurde es erst interessant, der Sturm brauste, der Regen fiel in Strömen herab und alle auf der See schlugen gegen untern österreichischen Dampfer „Mudens“ und brachte ihn aus dem Gleichgewicht. Ab Lindau gab es unter den „Vorwärtlern“ und „Vorwärtlerinnen“ so manchen „Seetanten“ und es war gut, daß die Vereinsverwaltung eine fünfständige Zwischenglandung in Weersburg vorgesehen hatte, um sich wieder bei einem guten Glas Weersburger und gutem Essen im Hotel „Walden“ erholen zu können. 15.15 Uhr ging es mit der „Augsburg“ hinüber nach Konstanz und 17 Uhr weiter nach Singen, wobei wir wieder mit klingendem Spiel empfangen und in die Stadt gebracht wurden. Abends 8 Uhr gab der „Vorwärts“ Singen an Ehren der Karlsruher Gäste im großen Saale des Gasthauses am „Kreuz“, der voll besetzt war, ein Konzert, das in allen Teilen gut vorbereitet war und deshalb auch gelungen ist. Nach dem Mittagsessen des Vorsitzenden Sangesang des „Vorwärts“ Singen der Karlsruher geleitet. Am Samstag morgen trafen sich beide Vereine nochmals im Vereinslokal und nur zu reichlich die Stunde heran, wo um 13.17 Uhr die Heimreise angetreten werden mußte. Unter Vorantritt einer Musikkapelle wurden wir mit wehenden Fahnen zur Bahn begleitet.

Den lieben Sangesangsgenossen von Singen muß auch an dieser Stelle nochmals ganz besonders gedankt werden, was sie getan, was Sangesangsbücherei im wahren Sinne des Wortes. Die Quartierbelegung war ausgezeichnet, fast alle waren in Privatuntergebracht; auch den Quartiergebern nochmals herzlichsten Dank. Herrn Lindau dank auch Herrn und Frau Widen zum „Bären“ und Herrn und Frau Genesle zum „Lamm“ für die überreiche Bewirtung. Was beide Gasthäuser an den drei Hauptmahlzeiten geboten haben, war musterhaft. Allen Karlsruher Sanges- und Parteilangsgenossen können wir beide Gasthäuser auf das Beste empfehlen, falls sie mal nach Singen kommen. Dem „Vorwärts“ wird der Ausflug Singen-Bregeun unvergesslich bleiben, soll es doch, wie die alten Vornachtsangsgenossen lauen, der schönste gewesen sein, der je gemacht worden ist. Auch den Mittalgebern der Vermaltung, die den Ausflug arrangierten, sei hier gedankt. Ebenso Dank allen Teilnehmern für die musterhafte Haltung und Disziplin, die jeder einzelne innerhalb der vier Tage gezeigt und dazu beigetragen hat, daß der Ausflug so gut gelungen und verlaufen ist.

## Tageskalender der Sozialdem. Partei Karlsruhe

Frauentagung. Donnerstag, 30. Juni, abends 8 Uhr, findet im „Eichbaum“, Ecke Waldhorn- und Zähringerstraße, Frauenversammlung statt. Vortrag der Genossin Stark über „Die Geschichte der Ehe“. Es wird erwartet, daß die Veranstaltung einen guten Besuch aufweist.

Mittel- und Südwald. Heute, Dienstag, abend 8 Uhr, Vorstandssitzung mit äußerst wichtiger Tagesordnung. Das Erscheinen sämtlicher Vorstandsmittglieder absolut erforderlich. Lokal: zur Laterne, Gartenstraße 57.

Die 4. Zeile 50 Dlg. die Zeit

Ungeschäftigen haben unter dieser Rubrik in der Regel keine Aufnahme, aber werden in der Zeile 50 Dlg. die Zeit

Karlsruhe. Arbeiter-Sportklub Groß Karlsruhe. Heute von 6-8 Uhr Arbeit mit den Plaketen bei Sportgenosse Kruff, Sternbergstraße 1. Nicht zurückgegebene Plaketen zahlen die betreffenden Vereine.

Freie Turnerschaft — Abteilung Oststadt. Diese Woche Beginn der Turnstunden der Altersgruppen in der Turnhalle. Männerabteilung: Dienstag, 28. Juni, abends 8-1/2 Uhr. Frauenabteilung: Donnerstag, 30. Juni, abends 8-1/2 Uhr. Buntlichste und vollständigste Ergebnisse erwünscht. 5417 Der Abteilungsleiter

## Veranstaltungen des heutigen Tages

- Bad. Landestheater: „Tosca“. Von 7.30 bis gegen 10.30 Uhr.
- Kammer-Lichtspiele: „Der Weltmeister“. Dempien-Luncheon. Fräulein Blaubart; Emelka-Wochenendausgabe.
- Städt. Ausstellungshallen: Turn- und Sportausstellungen. Geöffnet von 11 Uhr vorm. bis 9 Uhr abends.
- Bad. Lichtspiele: Das Paradies Europas, Vom Schweizerland und seinen Bergen. Abends 8.15 Uhr.
- Residenz-Lichtspiele: Prinz Louis Ferdinand (Der Held von 1806). Was die meisten noch nicht sehen. — Tap als Erfinder.
- Palast-Lichtspiele: Die Frau mit dem Erbsen. — Zimm im Geipenberghaus.
- Atlantik-Lichtspiele: Der Welschhaffer; Beiprogramm.

### Aus dem Haushaltsausschuß des Landtags

#### Keine Verluste bei den Staatskrediten

Der Haushaltsausschuß des Landtags hat sich heute mit dem Bericht des Haushaltsausschusses beschäftigt, der die Universität Heidelberg gebäudespenderenergebe.

Der Haushaltsausschuß trat am Montag, den 27. Juni, nachmittags 1/4 Uhr zu einer Sitzung zusammen, in der zunächst dem Schreiben des Ministers des Innern entnommen wurde, daß die einzelnen vom Lande Baden an landwirtschaftliche Organisationen, Gewerkschaften, Konsum- und Verbrauchergenossenschaften, mit Ausnahme des Landwirtschaftl. Lagerhauses Tauberbischofsheim gemähten Kredite, am 1. März 1927 erloschen sind. Die Abrechnung soll sich reibungslos; staatliche Mittel müßten nicht beansprucht werden.

Der Haushaltsausschuß wird am kommenden Donnerstag, den 30. Juni, die Universität Heidelberg einer Besichtigung unterziehen. Dem Empfang in Heidelberg wird sich auch die dortige Stadterwaltung anschließen.

Ueber die 4. Veränderung des Gebäudespenderenergebes berichtet Abg. Rüdiger (Sos.). Durch Reichsgesetz ist die Miete ab April 1927 um 10 v. H. der Friedensmiete erhöht worden; am 1. Oktober werden weitere 10 v. H. erhoben werden. Nach der Vorlage soll vom 1. Mai an die Erhöhung der Miete zu 1/2 = 4 v. H. der Friedensmiete weggesetzt werden; der Rest der Mietminderung mit 1/2 = 6 v. H. soll ab 1. Mai dem Vermieter verbleiben. Die erhöhte Miete für den Monat April soll dem Vermieter ebenfalls verbleiben. Der sich ergebende Steuererhöbungsbeitrag wird in vollem Umfang für die Förderung des Wohnungsbaues verwendet werden. — Die Durchführung der Vorlage erbringt für Gemeinden (53 v. H.) 1708 697 M. für das Land (47 v. H.) 10 267 M., zusammen 3 213 964 M. Die Erhöhung der Gebäudespenderenergebe wird beschränkt auf die dauernd und vorwiegend vermieteteten Gebäude und die vom Steuerpflichtigen selbst dauernd vorwiegend bewohnten Gebäude. Die zu einem land- und wirtschaflichen Betriebe benutzten Gebäude und die gewerblichen Eigengebäude sollen von der Erhöhung verschont bleiben. — Die Wirtschaftliche Vereinigung brachte Anträge ein, die sich auf die Minderung der Miete beziehen. — Die Wirtschaftliche Vereinigung brachte Anträge ein, die sich auf die Minderung der Miete beziehen.

Die Wirtschaftliche Vereinigung brachte Anträge ein, die sich auf die Minderung der Miete beziehen. — Die Wirtschaftliche Vereinigung brachte Anträge ein, die sich auf die Minderung der Miete beziehen.

Die Wirtschaftliche Vereinigung brachte Anträge ein, die sich auf die Minderung der Miete beziehen. — Die Wirtschaftliche Vereinigung brachte Anträge ein, die sich auf die Minderung der Miete beziehen.

Die Wirtschaftliche Vereinigung brachte Anträge ein, die sich auf die Minderung der Miete beziehen. — Die Wirtschaftliche Vereinigung brachte Anträge ein, die sich auf die Minderung der Miete beziehen.

Die Wirtschaftliche Vereinigung brachte Anträge ein, die sich auf die Minderung der Miete beziehen. — Die Wirtschaftliche Vereinigung brachte Anträge ein, die sich auf die Minderung der Miete beziehen.

Die Wirtschaftliche Vereinigung brachte Anträge ein, die sich auf die Minderung der Miete beziehen. — Die Wirtschaftliche Vereinigung brachte Anträge ein, die sich auf die Minderung der Miete beziehen.

Die Wirtschaftliche Vereinigung brachte Anträge ein, die sich auf die Minderung der Miete beziehen. — Die Wirtschaftliche Vereinigung brachte Anträge ein, die sich auf die Minderung der Miete beziehen.

Die Wirtschaftliche Vereinigung brachte Anträge ein, die sich auf die Minderung der Miete beziehen. — Die Wirtschaftliche Vereinigung brachte Anträge ein, die sich auf die Minderung der Miete beziehen.

Die Wirtschaftliche Vereinigung brachte Anträge ein, die sich auf die Minderung der Miete beziehen. — Die Wirtschaftliche Vereinigung brachte Anträge ein, die sich auf die Minderung der Miete beziehen.

Die Wirtschaftliche Vereinigung brachte Anträge ein, die sich auf die Minderung der Miete beziehen. — Die Wirtschaftliche Vereinigung brachte Anträge ein, die sich auf die Minderung der Miete beziehen.

Die Wirtschaftliche Vereinigung brachte Anträge ein, die sich auf die Minderung der Miete beziehen. — Die Wirtschaftliche Vereinigung brachte Anträge ein, die sich auf die Minderung der Miete beziehen.

Die Wirtschaftliche Vereinigung brachte Anträge ein, die sich auf die Minderung der Miete beziehen. — Die Wirtschaftliche Vereinigung brachte Anträge ein, die sich auf die Minderung der Miete beziehen.

Die Wirtschaftliche Vereinigung brachte Anträge ein, die sich auf die Minderung der Miete beziehen. — Die Wirtschaftliche Vereinigung brachte Anträge ein, die sich auf die Minderung der Miete beziehen.

Die Wirtschaftliche Vereinigung brachte Anträge ein, die sich auf die Minderung der Miete beziehen. — Die Wirtschaftliche Vereinigung brachte Anträge ein, die sich auf die Minderung der Miete beziehen.

Die Wirtschaftliche Vereinigung brachte Anträge ein, die sich auf die Minderung der Miete beziehen. — Die Wirtschaftliche Vereinigung brachte Anträge ein, die sich auf die Minderung der Miete beziehen.

Die Wirtschaftliche Vereinigung brachte Anträge ein, die sich auf die Minderung der Miete beziehen. — Die Wirtschaftliche Vereinigung brachte Anträge ein, die sich auf die Minderung der Miete beziehen.

Die Wirtschaftliche Vereinigung brachte Anträge ein, die sich auf die Minderung der Miete beziehen. — Die Wirtschaftliche Vereinigung brachte Anträge ein, die sich auf die Minderung der Miete beziehen.

Die Wirtschaftliche Vereinigung brachte Anträge ein, die sich auf die Minderung der Miete beziehen. — Die Wirtschaftliche Vereinigung brachte Anträge ein, die sich auf die Minderung der Miete beziehen.

Die Wirtschaftliche Vereinigung brachte Anträge ein, die sich auf die Minderung der Miete beziehen. — Die Wirtschaftliche Vereinigung brachte Anträge ein, die sich auf die Minderung der Miete beziehen.

Die Wirtschaftliche Vereinigung brachte Anträge ein, die sich auf die Minderung der Miete beziehen. — Die Wirtschaftliche Vereinigung brachte Anträge ein, die sich auf die Minderung der Miete beziehen.

Die Wirtschaftliche Vereinigung brachte Anträge ein, die sich auf die Minderung der Miete beziehen. — Die Wirtschaftliche Vereinigung brachte Anträge ein, die sich auf die Minderung der Miete beziehen.

Die Wirtschaftliche Vereinigung brachte Anträge ein, die sich auf die Minderung der Miete beziehen. — Die Wirtschaftliche Vereinigung brachte Anträge ein, die sich auf die Minderung der Miete beziehen.

Die Wirtschaftliche Vereinigung brachte Anträge ein, die sich auf die Minderung der Miete beziehen. — Die Wirtschaftliche Vereinigung brachte Anträge ein, die sich auf die Minderung der Miete beziehen.

Die Wirtschaftliche Vereinigung brachte Anträge ein, die sich auf die Minderung der Miete beziehen. — Die Wirtschaftliche Vereinigung brachte Anträge ein, die sich auf die Minderung der Miete beziehen.

### ParteiSekretariat

befindet sich ab 1. Juli im Volksfreundhaus — Waldstraße 28 — Seitenbau, 2. Stock (Eingang im Hof).

Die Ortsvereinskassierer werden darauf aufmerksam gemacht, daß die Abrechnungsbordere für das 2. Vierteljahr 1927 — April, Mai, Juni — den Vorstehenden vor einigen Tagen mit Rundschreiben ausgegangen sind. Die Kassierer werden gebeten, sich in den Besitz der Bordere zu setzen und von dem beigegebenen Rundschreiben bezüglich der Kassierung Kenntnis zu nehmen. — Es ist dies das 1. Quartal mit der erhöhten Beitragskassierung. Wir richten an alle Genossen und deren Frauen die dringende Bitte, die Kassierung nicht unnötig zu erschweren, sondern die Beiträge wenn nur irgend möglich ohne wiederholte Aufforderungen zu entrichten, damit die Kassierer den Abrechnungstermin einhalten können und alle Genossen nach Ablauf des Quartals mit der Beitragsentrichtung auf dem Laufenden sind. Das ParteiSekretariat.

### Kleine badische Chronik

\* **Wittersdorf bei Kallatt.** Dieser Tage brannte in der Rutenstraße das Wohn- und Oekonomiegebäude des Maurers Willi Fritz nieder, das mit Feuerwaffen angefüllt war. Auch die Schweinefässer wurden ein Raub der Flammen. Die Tiere konnten zum größten Teil gerettet werden, nur Hahn und Hühner fielen den Flammen zum Opfer. Der Schaden ist durch Versicherung gedeckt.

\* **Zell, Freitag nachmittags** erhängte sich ein in den 50er Jahren lebender früherer Eisenbahnarbeiter. Das Motiv der Tat ist unbekannt.

\* **Breitnau bei Sausen.** Der Landwirt Johann Albert Wanaier wurde von einem jungen Pferd, das beschlagen werden sollte auf Seite geschleudert. Dabei fiel er so unglücklich, daß er sich schwere Schädelverletzungen auso.

\* **Freiburg.** Ein 19 Jahre alter Händler stach im Verlaufe eines Streites auf einen Schloßer und einen anderen Händler ein. Die Verletzten mußten in die Freiburger Klinik gebracht werden. Der Missetäter wurde verhaftet. — Ein 64 Jahre alter Herr wurde von einem 18 jährigen Mädchen mit dem Fahrrad angefahren. Er stürzte dabei hin und erlitt eine Gehirnerschütterung sowie einen Bruch des Unterarmes. Die Radfahrerin fuhr ohne sich um den am Boden liegenden zu kümmern davon.

\* **Radolfzell.** Ein dem Viehhändler Johann Leibold gehöriger Deulshuppen brannte vollständig nieder. Der Wert dürfte etwa 3000 M. betragen. Mitverbrannt sind ungefähr 200 Zentner Heu und einige Fabrikstoffe. Es wird vermutet, daß der Brand durch Nachlässigkeit entstanden ist.

\* **Schwenningen.** Der Tischler Otto Wagh von hier, der von der Nachschicht heimkehrte, stürzte im Friedhofsfeld Wald vom Rad und blieb drei Stunden bewußtlos auf der Straße liegen.

\* **Mannheim.** Freitag vormittags gegen 8 Uhr wurde beim Stammasien im alten Zollbahnhof ein 45 Jahre alter verheirateter Eisenbahner von hier von einem Stamme so unglücklich getroffen, daß er auf dem Wege zum Krankenhaus seinen schweren Verletzungen erlag. — Freitag nachmittags wurde in der Neckarstadt ein 16 Jahre alter Beshling in seiner Kammer eingeschlossen erhängt aufgefunden. Tüchtig vor Strafe soll die Urache der Tat gewesen sein. — Bei der Fahrt von Mannheim nach Seidenheim überquerte sich ein Perionenträgerwagen. Die beiden Insassen, ein Ingenieur und ein Kaufmann, arrierten unter den Wagen. Mit einem Schädelbruch, bzw. Verletzungen am Kopf wurden sie ins Krankenhaus verbracht.

\* **Nord-Südverkehr.** Auch in diesem Jahre ist ein vom Badischen Verkehrsverband herausgegebenes Falblatt mit den „Schnellsten Reiseverbindungen nach und durch Baden“ erschienen. In sehr übersichtlicher Weise sind die direkten Schnellverbindungen im Verkehr zwischen Nord- und Westdeutschland einerseits, Baden-Schwarzwald-Region und Schweiz-Italien andererseits dargestellt. Eine nützliche Ergänzung bilden die bei jeder Juare angeführten durchlaufenden Wagen (auch Schlaf- und Speisewagen). Die Anfahrverbindungen über die Schwarzwaldbahn (Offenburg-Triberg-Konstanz) und Söllentalbahn (Freiburg-Tiibingen-Neustadt) sind ebenfalls berücksichtigt, jedoch der ganze Fernverkehr nach dem badischen Reisegebiet und darüber hinaus nach der Schweiz sowie über die Gotthard- und Lötschberg-Simplonbahn nach Italien in Erscheinung tritt. Eine beiseitige Skizze erläutert anschaulich die günstigen Verkehrswege des Badenlandes. Der Nord-Südverkehr kann kostenlos vom Badischen Verkehrsverband Karlsruhe bezogen werden. Von gleicher Stelle ist auch der illustrierte „Reise- und Hotelführer für Baden“ gegen Einzahlung von 20 Pa. erhältlich.

\* **Regen und Kälte im Schwarzwald**

Freiburg, 27. Juni. Im Verlaufe der kühlen Witterung und der leichten Niederschläge der letzten Tage kam es gestern abend im südlichen Schwarzwald zu starken Regenfällen bei erheblichem Temperaturrückgang. Auf dem Feldberg hand das Thermometer auf minus 0,4 Grad. Heute morgen gegen 8 Uhr zeigte das Thermometer minus 0,1 Grad an. In den Nachstunden ist auf dem Feldberg Schnee gefallen. Die Schneehöhe beträgt zwei Zentimeter.

### Noch gut abgelaufen

Sonntag mittags gegen 2 Uhr durchfuhr das vom Fahrer selbst gesteuerte Auto des Kaufmanns Dr. Belg aus Kallatt bei Wittersdorf 183 im Bahnhof Muggenurm die geschlossene Öffliche Beschränkung. Der gerade fahrende D-Zug 444 wurde noch rechtzeitig gewarnt und wenige Meter vor dem Auto gestoppt. Er konnte nach Entfernung des Autos die Fahrt nach kurzer Unterbrechung fortsetzen. Verletzt wurde niemand.

### Erdbeben

\* **Heidelberg.** Der Seismograph der Königstuhlwanne verzeichnete gestern mittags ein Erdbeben mit einer Herdentfernung von etwa 2300 Kilometern. Der erste Einlaß erfolgte um 12.24.54 Uhr, die zweiten Wellen kamen 12.28.15 Uhr, die letzten Wellen um 12.31.00 Uhr. Das Maximum fiel auf 12.32.55 Uhr. Die Bewegung erlosch etwa um 1 Uhr.

### Markt und Handel

Aufgeschobener Konkurs. Das Konkursverfahren über dem Vermögen des Salomon Klein er in Karlsruhe wurde nach Abhaltung des Schlußtermins aufgehoben.

### Letzte Nachrichten

#### Grabdenkmal für jüdische Frontsoldaten

Berlin, 27. Juni. Am Montag mittags fand auf dem Ehrenfeld des Friedhofes der jüdischen Gemeinde in Weihenstephan die feierliche Entwürfung des Gefallenen-Denkmal unter Beteiligung von Vertretern der Reichs- und Staatsbehörden, des Chefs der Deutscher Legion, General Hege und Vertretern von Heer und Marine, der evangelischen Kirche, des Reichstages und Landtages, der Stadt Berlin, des Polizeipräsidenten sowie zahlreicher Organisationen statt.

#### Der lebend tote Soldat

„Die Welt am Montag“ veröffentlicht die folgende erschütternde Schilderung:

An einem Sonntag abend ereignete sich in Marseille ein Vorfall, der wie ein Märchen anmutet, sich aber tatsächlich ereignet hat. Am Quai des Belges, an welchem ein großer Passantenverkehr herrscht, stand auf einer Holzboje bewegungslos ein Soldat in Kriegsausrüstung auf sein Gewehr gestützt. An Stelle der Augen gähnten zwei leere Löcher, das totenbleiche Gesicht war mit großen Brandnarben bedeckt. Als Kopfbedeckung diente ein Stahlhelm. An der Kiste war eine Tafel befestigt, die in großen Lettern nachstehende Worte aufwies:

„Ich bin Kriegsinvalide, habe mein Augenlicht im Felde verloren, dreimal habe ich mich Kampfoperationen unterworfen müssen. Ein Granatsplitter hat das Trommelfell meiner linken Ohren vernichtet und mich des Gehörs beraubt. Ich bin vollständig arbeitsunfähig, und zum Unterhalt meiner Familie reicht meine Militärpension nicht aus. Da der Staat nicht mehr für mich tun kann, so muß ich diesen Weg nehmen, und bitte die Bevölkerung umersuchen den Betrag um Unterstützung, da ich sonst Hungers sterben muß.“

#### Briefkasten der Redaktion

A. S. Offenburg. Wenn Sie Ihre selbstbestimmte Kriegsanleihe darlehensweise veräußert haben, können Sie für die von der Darlehensschuldnerin später zurückgegebenen Kriegsanleihe keine Abwehrrechte geltend machen. Ob Sie für das im Jahre 1920 zurückbezahlte Darlehen überhaupt Aufwertung verlangen können, ist zweifelhaft. Wenn das Darlehen als eine Vermögensanlage anzusehen ist, ist die Aufwertung ausgeschlossen, weil in diesem Falle nach § 15 des Aufwertungsgesetzes die Rückzahlung zum vollen Nennwert anzusehen ist. Bei Darlehen, die nicht als Vermögensanlagen anzusehen sind, kann die Aufwertungspflicht auch weiter zurückverlegt werden, wenn das Geschäft für den Gläubiger eine besonders lebenswichtige Bedeutung hatte. Diese Voraussetzung scheint im vorliegenden Fall allerdings gegeben zu sein, da Sie wohl den größten Teil Ihres Vermögens hergegeben haben. Aber dieser Umstand spricht auf der anderen Seite gerade dafür, daß das Darlehen eine Vermögensanlage darstellte. Wenn Sie beweisen können, daß das Darlehen von vornherein nur für ganz kurze Zeit befristet war, ist es nicht ausgeschlossen, daß Sie mit Ihrem Aufwertungsanspruch durchdringen können.

### Bäckerei-Beretreter

Best eingeführt, für Inkrativen täglichen Bäckereiprodukte der Bäder und Konditoren, bei hoher Probition für Karlsruhe und Umgebung mit Umgebung von führendem Hause geliebt.

### St. Jakobs-Balsam

„Echte“ zu Mk. 3.-

### Nebenverdienst

Wir Damen und Herren durch leichte u. saubere Helmarbeit Material wird kostenlos geliefert u. sind Selbstbestimmter gegen gute Bezahlung. Ausführlicher Prospekt des Verlag Carl Zickner's Ww. Berlin Nr. 24 Elsassstraße 44

# Grosser billiger Schuh-Verkauf

wegen Geschäftsaufgabe

Weiße Damen-Schnitthalbschuhe unsortiert gutes Fabrikat nur	1.95	Graue Damen-Spangenschuhe Aftenhaut, unsortiert . . . nur	2.95	Damen-Reiseschuhe mit Kordelschle . . . . . nur	0.95
Lack-Spangenschuhe mit hohem u. nied. Absatz nur	7.95	Graue Dam.-Lederspangenschuhe mit Krokoverzierung . . . nur	9.75	Braune Herren-Halbschuhe weiß gedopp., eleg. Form nur	10.50

Auf sämtliche übrige Ware gewähren wir **10-20% Rabatt**

## Schuhhaus Prophet

Kaiserstraße Ecke Lammstr.

**PHANKO**

# Pfannkuch

Unsere Filiale  
**Zähringerstraße 19**  
befindet sich  
**ab heute**  
**Waldhornstr. 28a**

Etwa Kaiser- u. Waldhornstr.  
Leo Wittmann 6404  
früher Molkerei Lieb.

# Pfannkuch

Sozialdem. Partei Karlsruhe

Mittwoch, den 29. Juni 1927  
abends 8 Uhr, im „Friedrichshof“  
(Gartenplatz)

## Haupt- Versammlung

Tages-Ordnung:  
„Das neue badische  
Landtagswahlgesetz“

Referent: Gen. v. Weismann, W. D. S.

Die Mitgliedschaft wird mit dem höflichen Ersuchen um zahlreiches Erscheinen herbei eingeladen. 5112

Der Vorstand: Hoffbach

**Eintracht**

## Munzsches Konservatorium

### Prüfungs-Konzerte

Freitag, 1. Juli: Beethovenabend mit Orchester  
Dienstag, 5. Juli: Romantische und zeitgenöss. Werke mit Orchester  
Freitag, 8. Juli: Bachabend mit Orchester  
Dienstag, 12. Juli: Mozartabend mit Orchester  
Freitag, 15. Juli: Solospiel, Sologebäude, Kammermusik  
Dienstag, 19. Juli: Solospiel mit und ohne Orchester, Sologebäude

Jeweils abends 8 Uhr 5425

Karten zu Mk. 1.- und 0.50, außerdem Dauerkarten zu Mk. 3.- und 2.- bei Müller u. Tafel u. an der Abendkasse

333 585 750

## Verlobungsringe

In massiv Gold, das Paar von 12.- an, empfiehlt Chr. Fränkle, Goldschmied, Kaiserpassage

**Bucherer**

# Bügel- Kohlen

2 Pfund Beutel  
**24 Pfg.**

**Bucherer**

**STADTGARTEN**

Mittwoch, den 29. Juni, nachmittags von 3 1/2 - 6 Uhr

## Konzert der Polizeikapelle

**Deutsche Turn- u. Sportausstellung 1927**  
in der städt. Ausstellungshalle, vom 25. Juni bis 10. Juli

Geöffnet von 10 Uhr vormittags bis 9 Uhr abends 5425

Eintrittspreise: 50 Pfg. für Erwachsene, 30 Pfg. für Schüler u. Kinder.

Jeder Erwachsene erhält ein Geschenk  
Jeder 1000. Besucher eine Wochenendkarte

Dienstag, den 28. Juni 1927, ab 7 Uhr abends, Sportliche Vorstellungen der Sportvereinigung Germania, Bergwachtfilme und lustige Filme.

Mittwoch, den 29. Juni 1927, ab 7 Uhr abends, Sportliche Vorstellungen des Karlsruher Fußballvereins, Reigen und Freübungen der Turnerinnen des Turnvereins Karlsruhe-Rüppurr, Volkstänze der Jugendgruppe im V.W.A. Film der Turnergilde des D. H. V. und lustige Filme.

Donnerstag, den 30. Juni 1927, ab 7 Uhr abends, Sportliche Vorstellungen des Radfahrervereins Sturm und des F. C. Phoenix, Filme des Radsports und lustige Filme.

Bei Ihren Einkäufen berücksichtigen Sie die Inserente dieser Zeitung

# Palast-Sichtspiele

Kaiserstr. 11 Telef. 2502

Ab heute bis incl. Donnerstag

Ein Abenteuer-Film, wie er sein soll!

## Die drei Kuckucksuhren

nach dem gleichnamigen Roman von G. Mühlenschulte

Hauptdarsteller:  
**Lilian Hall-Davis :: Nina Vanna**  
**Albert Steinrück :: Paul Graetz**

Der Roman wurde seinerzeit im Romanblatt der „Badischen Presse“ veröffentlicht und fand auch hier bei den Lesern den größten Beifall

Ferner:  
**Die Dynamit-Ehe**

Lustspiel in 2 Akten 5182  
sowie das übrige Beiprogramm

# Weltkino

Kaiserstraße 133 Fernsprecher 5448

Wir stellen Ihnen heute einen neuen Cowboy-Darsteller vor, der noch von sich reden machen wird: **TOM TYLER** (Sprich: Tom Tallyer)



in seinem Großfilm  
**Der Cowboy-König der kaliforn. Berge**

Ein Abenteuerfilm in 6 Akten von William E. King  
Wie überall, so wird sich Tom Tyler auch hier die Herzen in Sturm erobern.

Dazu  
**Alle guten Geister und Ein Zeuge gesucht**  
4 lustige Akte 5434

# KAMMER-LICHTSPIELE

Kaiserstr. 168 Tel. 3053 (Haltest. Hirschstr.)

Heute Der neue große Liebespiel film Heute

## An der Weser - -

Nach Motiven des urdeutschen Volksliedes: **Hier hab' ich so manches Hebe Mal - -**

Mit der großen deutschen Besetzung: **Ed. von Winterstein, Charles W. Kayser, Grete Reinwald, Frieda Richard, Herrm. Plehn, Carl Auen, E. Rückert** usw.

7 Akte voll Liebe, Lust und Leid

Hierzu eine tolle amerikan. Groteske, Neueste Emelka-Wochenschau, sowie ein interessanter Kulturfilm.

## Herren-Artikel

Hüte, Mützen, Hemden, Kragen, Taschentücher, Kravatten, Unterwäsche, Socken, Stutzen, Sportstrümpfe, Schirme, Stöcke, Handschuhe etc.

**Wilh. Heinert Nachf.**  
Inh. Frieda Kraft  
Karlsruhe Kaiserstrasse 227 4082

**Badisches Landestheater**

Dienstag, 28. Juni 1927  
9.30, 11.15, 12.00 - 12.00

Neu einstudiert

## Tosca

von Puccini

Musikalische Leitung: Dr. Dietz, Kapellmeister

In Szene gesetzt von Helmut Grohe

Tosca: Roje, Forbach  
Lindesht, Stuttgart a. S.  
Cabaradoffi: Rentwig  
Scarpiola: Wehrhahn  
Angelotti: Böber  
Meyer: Bogel  
Splotta: Siegfried  
Ciarone: Böder  
Schlicher: Allan  
Gitt: Banta

Anfang 7 1/2 Uhr  
Ende 10 Uhr  
I. Sperrst. 7.-

Mittwoch, 29. Juni, Mes-  
sandro Strabella. Don-  
nerstag 30. Juni, Zum  
ersten Mal: Der Affatator

## Wohnungstausch

Gaggenau - Karlsruhe

Geboten wird 3 Zimmer-Wohnung in Zuberberg, eine solche in Karlsruhe oder Stuttgart.

Geht. Angeb. u. Nr. 799 an das Volksfreundbüro

Grad. Emoting, Geh-  
rod-Anzüge, verleiht  
Kraus, Hof, Gartenstr. 7.

Herren- u. Damenrad, wie  
neu, 40 u. 35 cm, zu ver-  
kaufen, Schützenstr. 55 II.

## Umtliche Bekanntmachungen

### Die Stelle des zweiten Beamten des städt. Hafenamts Karlsruhe

ist zu besetzen. In Betracht kommen nur jüngere Herren (etwa Mitte 30), die neben einer guten Allgemeinbildung eine neugierige praktische Ausbildung u. insbesondere nachweislich hervorragende Kenntnisse im Eisenbahngüterabfertigungs- u. Wagenverkehrsamt sowie im Gütertarifwesen besitzen. Bewerbungen mit Lebenslauf, Zeugnisabschriften und Gehaltsansprüchen sind bis zum 10. Juli 1927, beim städt. Personalamt einzureichen. Bewerbungen, die den genannten Anforderungen nicht entsprechen, sind zwecklos. 1309

Karlsruhe, den 27. Juni 1927.  
Der Oberbürgermeister.

## Durlacher Anzeigen.

Gemeinde-, Kreis- u. Gebäudefordersteuer für das Rechnungsjahr 1927.

Die Zahlungspflichtigen werden hiermit aufgefordert, die Quittanten dieser Steuern bis zum 6. Juli l. J. zu entrichten. Wer bis dahin seine Steuerzahlung nicht entrichtet, hat die gesetzlichen Verzugsstrafen zu bezahlen und außerdem die Kosten der Zwangsversteigerung zu tragen. 1307

Durlach, den 28. Juni 1927.  
Stadtkasse.

Für die Sommerferien bringen meine

# Handarbeits-Sonder- Tage

ganz besondere Vorteile

in gezeichnet:

Serviettenhülle . 0.30	Nissen, weiß, in mod. Dessin . 0.40
mit Spitze 0.65	Decken 60/60 . 0.85
Taschentücher . 0.05	„ 80/80 . 1.45
Kinder-Lätzchen 0.40	„ 100/100 . 2.45
Quadrate 18, 12, 0.08	„ 130/130 . 4.55
Nachttischdecken 2 Stück 0.75	„ 140/170 . 6.75
Handtuch . . . 1.35	„ 160/200 10.85
„ fert. gest. 1.50	„ oval 0.95 0.65
Kaffeewärmer . . . 1.15	Kommodendecken . . . 1.15 0.95
genäht 1.15	Tablette m. Spitze 2Stk., in ver-schied. Größ. 1.15
Taschentuchbeutel m. 2 Taschent. 0.95	Tablett, 4St., ver-schied. Größ. 0.95
Blusen . . . 0.90	
Kinder-Kleidchen 4.25	

Sämtliche Stickmaterialien

## Rudolf Wieser jun.

Ludwigsplatz 5426

Chaiselongues  
neue u. alte, an mit berellbarem Kopfteil u. 32 Fe-  
dern b. 47,4 an

Telephon 4419

**Polstermöbelhaus R. Köhler, Schützenstr. 25**

## Sünger, Drahtarbeiter

mit allen Sort. Draht, feinst. Draht, gep. hohen Lohn nach ausw. per lot. gef. bei gut. Zeugn. u. a. Vorarbeiter oder Meister. Offerten mit ausw. Zeugn. unter B. B. 2510 an das Volksfreundbüro.

## Eine der wenigen Freuden des Daseins

das ist ein neuer Chaplin-Film, auf die man sich ganz sicher verlassen kann . . . er hat bei allem Ill. bei aller Komit. . . den märchenhaften, zarten, tiefmütigen, bitter-süßen Charakter, der die Chaplin-Filme von allen anderen Filmen unterscheidet . . . Köstlich birtuos - die Szene beim Gastenbänkchen und die Ber-dreherphantasie. Während die Szenen mit dem Hund . . . Wie immer bei Chaplin, sind die Mit-spieler (der kleine Hund nicht zu vergessen) ersten Ranges . . . So herrscht das herrliche Schilb-Abend-bild über den demnächst hier erscheinenden Film. 5425

## „Ein Hundeleben“ mit Charles Chaplin

Für

# Vereins-Festlichkeiten

empfehlen wir

- Festbücher \* Programme
- Eintrittskarten \* Zirkulare
- Plakate \* Einladungen
- Karten etc. etc.

Feinste Ausführung

Verlagsdruckerei Volksfreund G. m. b. H.

**Bis Freitag den 1. Juli**

verkaufen wir zu jedem annehmb. Preis

ca. 2000 Schuhe  
ca. 300 Anzüge  
Herren-Mäntel  
Herren-Hosen  
Gelegenheitskäute

**Turner & Co.**  
Herrenstraße 11  
Hinterhaus 2. Stock.

**Rastatter Anzeigen.**

Des Monatsablasses wegen bleibt die Stoffe am Mittwoch, den 29. und Donnerstag, den 30. Juni geschlossen. 1310

Stadtkasse Rastatt.

Die Beste 5007

## Dauerwäsche

taufen Sie blüht im Spezial-Dauerwäschegeschäft

Andreas Weinig jr.  
Karlsruhe, Kaiserstr. 40

## Reisender

zum Besuch von Privat-  
ambulanz gegen hohe  
Provision von Zuchhaus  
jofort gefucht.

Angebote unter Nr. 5292  
an das Volksfreundbüro

## Verkäufertin

selbst Abnehmer für Ver-  
käufertin bei hohem Ver-  
dienst. Angebote unter  
Nr. 5. Nr. 851 an das  
Volksfreundbüro.

## Entaway-Anzug

wie neu, mitt. figent. 5420  
billig zu verkaufen. 5420  
Zukunftstr. 20.

## Neue Voll- Brat- heringe

Stück  
**15 Pfg.**

**Bucherer**